Donna Diana.

Luſtſpiel in drei Akten

von

Don Aguſtin Moreto.

Stuttgart.
Verlag der Expedition der Freya.
(Carl Hoffmann.)
1866.

WILBUR L. CRAY LIBRARY
UNIVERSITY OF CONNECTICUT
Storage
328

Einleitung.

In der spanischen Grafschaft Barcelona herrschte einst Don Diego inmitten eines glänzenden Hofes. Tapferkeit und Milde waren verschwistert in seiner Brust und erwarben den Seinigen Sicherheit und Lebensfreude, ihm selbst Ansehn und Vertrauen. Aber die Sorge, die das Glück der Sterblichen anhaucht, fand auch zu ihm ihren Weg. Doña Diana, seine einzige Tochter und Erbin, deren Hand ihm einen würdigen Nachfolger verschaffen sollte, war durch Bücher und Beispiele verkehrten Sinnes geworden, der sie dem Umgang mit Männern entfremdete. In kalten Stolz gehüllt, vergönnte sie kaum dem Monde den Anblick ihrer Schönheit und verscheuchte, zürnend und spottend, jeden Bewerber. Die Wünsche und Einwendungen ihres Vaters, die oft wiederholten, hörte sie bescheiden an und erklärte jedesmal sich seinem Willen fügen zu wollen, aber der Nachsichtige war weit entfernt, von dem einzigen Kinde, seinem Augapfel, das Verzichten auf einen Grundsatz ernstlich zu verlangen, der ihre Seele auszumachen schien. Im Wortgefechte mit Dritten wußte sie den Gegner beredt und kunstreich zu entwaffnen; die würdigen Namen Lykurgs und Platons waren ihr Feldgeschrei, und jeder neue Sturm auf das Gebäude ihrer Vorurtheile schien dieses noch fester zu verkitten. Alles was an belohnte Liebe mahnte, in Liedern und in Bildern, blieb aus ihrer Nähe verbannt. Das Girren der Taube, das Klagen der Nachtigall war ihr ein Gräuel; aber Daphne und Syrinx, die sprödesten unter den Nymphen, fanden Gnade vor ihr; nur war ihrem Marmorherzen der Bast des Lorbeerbaumes nicht leblos genug, den statt der Geliebten Apollo's Athem jetzt anglühte, und das Schilfrohr nickte ihr viel zu gefällig nach dem sehnsüchtigen Pan herüber. Was Wunder, daß Doña Laura und Doña Fenisa, die am Hofe des Oheims ihr zur Gesellschaft verweilten, von dieser Philosophie nicht sonderlich erbaut waren, und in ihrer Munterkeit sich durch manches aufrührerische Wort laut und insgeheim schadlos hielten. Nur Perin, der sich zum Sekretär der Prinzessin

aufgeschwungen, schien an seiner rechten Stelle zu sein und volle Lebensluft zu athmen; er vertheidigte und beschwor die Lehre vom Liebeshaß, die seine Gebieterin verkündigte, und wuchs täglich bei ihr an Vertrauen und Gunst. Aber der Erzschalk stellte sich nur so; er schielte schmachtend nach Floretta, ihrem Kammermädchen, und sagte sich Morgens und Abends: was gegen die Natur ist, kann nicht bestehen; bald genug wird der Nordwind in Südwind umschlagen, und Perin, der mit dem Strome zu schwimmen weiß, wird wiederum und dann völlig seine Rechnung finden. Und er täuschte sich nicht. Don Diego entschloß sich zu einem letzten Versuch, seine Tochter umzustimmen, und veranstaltete ein glänzendes Turnier, das die Blüthe der Ritterschaft an seinen Hof lockte. Einer dieser Sterne, dachte er, werde doch milden Glanz in Diana's Herz strahlen; und als nach vollzogenen Kampfspielen die ruhmreichen Gäste Don Cesar, Prinz von Urgel, Don Luis, Prinz von Bearne, und Don Gaston, Graf von Foix, um der Männerfeindin willen mit ihrer Abreise zögerten: so dehnte er die Festlichkeiten und hoffte von Tag zu Tag, daß einer von den Dreien, daß der würdigste von ihnen, Don Cesar, den Starrsinn der Jungfrau überwinden und ihre Hand von ihm erbitten werde. In diesem Zeitpunkt beginnt unser Lustspiel.

Don Cesar ist vom Liebespfeil in's Leben getroffen, ist von dem abweisenden Stolz der Angebeteten beleidigt und entmuthigt zugleich. Sein Zustand grenzt an Verzweiflung. So findet ihn Perin, entlockt ihm sein Geheimniß und macht sich zu seinem Verbündeten, denn der Scharfsinnige erkennt alsbald die Fruchtbarkeit der Lage, knüpft den Anfang an das Ende und hört das Gras für seine Sichel wachsen. Er ist nun bald Sie bald Er, ist überall und nirgends, spinnt und lenkt das ganze Gewebe und macht es allen zu Dank. Er hat Don Cesar für seine homöopathische Methode gewonnen, heilt Kälte durch Frost, Stolz durch Geringschätzung, und nach dem anmuthigsten Zerren und Sperren, Suchen und Meiden, Lachen und Zürnen hat Cesar seine Diana, Luis seine Laura, Gaston seine Fenisa und — Perin seine Floretta.

Dieses Lustspiel, eines der graziösesten seiner Gattung, stammt von dem Spanier Agustin Moreto y Cabaña, einem Zeitgenossen Calderon's, und führt im Original den Titel El desden con el desden (Stolz gegen Stolz). Bei der Aufführung wäre ihm vor allem die beschwingte Rede, die vielsagende Geberde und das gewandte, geräuschlose Zusammenspiel zu wünschen, welches Reisende von der Madrider Bühne zu rühmen wissen; nicht weniger das feinsichtige und feinhörige Publikum, das jeden Verstoß gegen den guten Geschmack, jede falsche Betonung, wie einst die Athener, unbarmherzig bestrafte. Schon Molière hat

Moreto's Meisterstück seiner Princesse d'Elide zu Grunde gelegt und Gozzi seiner Principessa Filosofa. In der vorliegenden West'schen Bearbeitung, der wir im Versbau und Ausdruck nachgeholfen, ist von Gozzi's Veränderungen Gebrauch gemacht. Moreto hat sich mit diesem Schäferspiel im Hofton, worin er den ihm eigenen Kunstverstand geltend machen konnte, an des großen Calderon's Seite geschwungen, während ihn sonst sein Mangel an Sorgfalt, Frische und schöpferischer Phantasie weit zurücktreten und seine Schreibgier ihn zum Fabrikanten herabsinken läßt.

Von des Dichters Lebensumständen ist wenig Sicheres überliefert, und es wäre fast geboten, daß man jeden Satz, der sich darauf bezieht, mit „wahrscheinlich" anfinge. Unter diesem Vorbehalt sagen wir, er sei im ersten Viertel des siebzehnten Jahrhunderts in Valencia geboren, habe zuerst in Madrid, dann in Toledo gelebt. Wie Calderon und andere Dramatiker jener Zeit trat er im Mannesalter in den geistlichen Stand, wurde Kaplan des Kardinals Moscoso und von diesem mit der Vorsteherschaft eines Hospitals betraut. Am 28. Oktober 1669 starb er zu Toledo und hatte in seinem Testament verordnet, daß man ihn auf dem Acker der Erhenkten begrabe. Warum er sich diese letzte Unehre angethan, ob vielleicht Blutschuld auf seiner Seele lastete, ist nicht ausgemacht.

Das goldne Zeitalter des spanischen Theaters erstreckte sich vom letzten Jahrzehnt des 16. bis zum letzten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts und war am goldensten während der Regierung Philipps IV., jenes leidenschaftlichen Kunst- und Theaterfreundes, der von den schwärmerisch dankbaren Dichtern der irdische Apollo genannt wurde. Welcherlei Zustände damals durch die Theaterwuth ohne gleichen geschaffen wurden, die in Spanien Land auf und ab den Granden und Bischof so gut wie den Lastträger und Schuster beseelte, geht aus einer Verordnung hervor, welche dem Könige bei Gelegenheit von Todesfällen in seiner Familie durch geistliche Eiferer abgedrungen, aber so gut wie gar nicht befolgt wurde. Nach ihr sollten 1) nur 6 oder 8 Schauspieler-Gesellschaften geduldet, dagegen die in den kleineren Ortschaften umherziehenden Truppen verboten werden; 2) die Komödien sollten sich auf Darstellung der Lebensläufe der Heiligen und edler Thaten aus der Geschichte beschränken, Liebschaften aber gänzlich ausgeschlossen werden und folglich die Mehrzahl der bisher aufgeführten Schauspiele, namentlich die des Lope de Vega, die den Sitten so viel geschadet, von den Brettern verbannt sein; 3) in einer Woche sollte nicht mehr als 1 neue Komödie aufgeführt werden dürfen; der Kleiderluxus der Schauspieler, namentlich das Tragen von Gold, sollte aufhören und das Kostüm während einer Darstellung nicht gewechselt werden, außer wenn das Stück es durchaus erforderte: 5) alle

anstößigen Gesänge und Tänze sollten untersagt sein, auch nur verheirathete Frauen die Bühne betreten dürfen; 6) sollte zu den Ankleidezimmern nur den Schauspielern selbst und den zu der Truppe gehörigen Personen der Zutritt gestattet sein; 7) dürfe die Vorstellung nicht später anfangen, als um 2 Uhr Nachmittags im Winter, um 3 Uhr im Sommer; 8) sollte jede Komödie vor der Aufführung einer Prüfung durch eine speziell hiefür eingesetzte Behörde unterliegen, jede Vorstellung von einem Alcalden beaufsichtigt werden und die Justiz die Schauspieler unter ihre besondere Obhut nehmen, sie in ihren Häusern überwachen und die Müssiggänger, welche sich zum großen Skandal des Hofes unter sie mengten, aus ihrem Kreise verbannen, und endlich 9) sollte die Aufführung von Komödien in Privathäusern nicht anders gestattet werden, als unter spezieller Aufsicht des Präsidenten von Castilien. — Einen ergetzlichen Blick hinter die Kulissen selbst gewährt eine Stelle aus einem satirischen Gedichte vom Jahre 1649, welche v. Schack in seiner verdienstvollen Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien, in folgendem Auszuge mittheilt:

„Die Beneidenswerthe, die sich dem Histrionenstande widmet und zu singen oder mit den Castagnetten zu klappern weiß, möge sich, wenn sie nur beweglich wie Quecksilber ist und lieblich zu lächeln oder durch anmuthige Geberden zu reizen weiß, für die Gebieterin dieser Welt halten. Es ist gar nicht nöthig, daß sie schön sei; genug, daß sie eine Schauspielerin ist; wer sollte einer Schauspielerin nicht zu Füßen fallen?" So sang der zweiköpfige Gott Janus und kaum vernahm es Menguilla, ein niedliches Mädchen, das bestimmt war, eine Heilige zu werden, als sie ihr härenes Gewand bei Seite warf, wieder die Basquiña anlegte und unter eine Komödiantenbande ging. Sogleich ward sie von der ganzen sauberen Sippschaft umringt, und nachdem man ein strenges Examen mit ihr angestellt, wurde sie des Antritts für würdig erklärt. Dann aber stieg ein Gracioso auf einen Koffer und widmete ihr folgende Ansprache: „Señora Doña Menga, sei Sie uns willkommen! Aber wenn Sie glaubt, hier bei uns Rosen zu pflücken, weil Sie uns mit Flitterstaat angethan sieht, so irrt Sie sich gewaltig; denn das Leben, das wir führen, ist wahrhaftig kein Leben zu nennen, das wird Sie gleich in der ersten Woche an Ihrem Solde, am Mittags- wie am Nachtessen spüren. Früh Morgens wird Sie aufstehen und einen ganzen Stoß Rollen einstudiren müssen, und wenn es auch bei uns keine Kloster-Clausur giebt, so darf Sie sich doch nicht einbilden, daß Sie deßhalb freier sein werde: Sisyphus an seinem Felsen ist nicht gebundener als wir, denn nie haben wir an irgend einem Ort Ruhe,

außer an den allerelendesten. Oft müssen wir mit leerem Magen marschiren, und selbst im kältesten Winter gönnt man uns keine Rast. Aber freilich, das ist wahr, sobald wir in eine volkreiche Stadt kommen, klärt sich der Himmel auf. Dort, holde Doña, werdet Ihr vor Ablauf des dritten Tages Liebeserklärungen in Prosa und Versen erhalten; vor allem in Madrid, dieser Stadt der Fürsten, wird man Euch in Silber fassen. Doch glaubet deßhalb nicht, daß Ihr in Lust und Behagen schwimmen werdet: das Spielen ist eine so mühsame Sache, daß uns nach dreistündiger Pein auf dem Theater das Hirn schwindelt. Das Auswendiglernen nimmt uns den Morgen weg, zur Zeit der Siesta müssen wir uns schminken, und zum Essen und Schlafen finden sich kaum Augenblicke. Auf dies Alles, mein Mädchen, mußt du dich gefaßt machen, wenn du bei dem Entschlusse, in unsern Stand zu treten, beharren willst."

So sprach der Gracioso mit gemessenem Ton, und die junge Schöne klatschte ihm mit den übrigen Schauspielern Beifall zu. Als aber der Applaus verhallt war, entgegnete sie mit redseliger Zunge: „Herr Pater, ich weiß wohl, daß Ihr mich in guter Absicht von diesem Pfad ablenken wollt, aber ich bin geharnischt gegen alle Mühsal und vertraue auf meinen Liebreiz, der mir in meiner blühenden Jugend Ruhm eintragen und für spätere Zeit eine glänzende Zufluchtsstätte bereiten soll, wenn es mir gelingt, mir einen Grafen zum Lebensgefährten zu kapern. Mein Gesicht — seht her, es ist nicht geschminkt — verspricht mir einen guten Ertrag, und die anmuthige Geschicklichkeit meiner Füße ist der sicherste Liebespfeil; wenn ich aber erst die Castagnetten zu schlagen anfange, so werde ich Stoff zu tausend Novellen geben, und selbst ein Karthäuser wird mir nicht widerstehen. Wohlan denn, meine Prinzessinnen, da mich das Schicksal zu Eurer Genossin macht, so gebt mir sogleich meine Rolle; ich kann den Augenblick des Auftretens kaum erwarten! Sobald sich mir die Schranken öffnen, will ich das Theater zu einem Kampfplatz machen, in welchem mir keine Seele ungetroffen bleiben soll; und Eure Bühne soll Dinge schauen, wie man sie bis auf den heutigen Tag von Thule bis nach Baktra noch nicht erlebt hat. Man fordere, was und wen man sehen wolle, ich bin bereit, Alles was irgend verlangt werden kann, in glänzender Sprache, Haltung und Geberde zu zeigen! Den Meder, den Perser, den Macedonier und den Gothen findet man auf der Bühne in besserer Gestalt, als in der Geschichte; sie drängt in nicht einmal vier volle Stunden Begebenheiten zusammen, welche sonst lange Annalen füllen, und die Pausen der Rede werden noch von sonoren Harmonien erfüllt, welche dem Winde Wohl-

laut leihen. Was also willst du, böswilliger Tadler, der du dich von so vielem Entzücken abwendest? Sei überzeugt, wenn ich als Infantin geboren und nachher Schauspielerin geworden wäre, ich würde glauben, meinen Stand verbessert zu haben! Wie aber kann man erst an Ordensregel und Nonnenschleier Gefallen finden! Dort ist man immer von Spähern umgeben, und das Sprachgitter läßt nicht die kleinste Aeußerung von Luft durchschlüpfen; hier aber, ihr Blumen, steht ihr im Freien, und beständiger Thau schmückt euch mit frischem Grün. Dieß überlegend, entschloß ich mich, meinen Wohnort zu verändern und die Wüste mit dem frischen Quell zu vertauschen."

Die ganze Bande umdrängte und beklatschte die Rednerin, als sie geendet, und der Direktor segnete sich, daß ihm der Wind ein solches Genie hergeweht. Schon überschlägt er, was die entschlossene Kleine mit ihrer Stimme, ihren Geberden, ihren Wirbeln zuerst auf dem Lande, dann in der Residenz seiner Kasse einbringen werde; denn wie eine Blase, hofft er, die unter dem Hauche der Kinder anschwillt, werde sich ihr Ruhm weiter und weiter verbreiten. „Welch ein Glück, ihr Freunde — ruft er aus — welche Fügung, die ich mit meiner Beredtsamkeit nicht genug preisen kann! In so zarten Jahren so viel Verstand, und bei so reifem Urtheil so große Schönheit! Eurer Ehre bin ich es schuldig, daß ich dies Mädchen in eure Mitte aufnehme. Wohlan denn, Freunde, gebt ihr zu thun, daß sie mit Worten und Tänzen alle Schauspielerinnen besiege, daß wir, wenn Alles nach Wunsch ausfällt, dem Himmel den gelobten Dank abstatten und der Welt ein Schnippchen schlagen, weil wir ihr das Beste entführt haben." Neuer, noch größerer Jubel folgte dieser Rede. Menguilla wurde zur Königin ausgerufen und unter Musik und Gesang im Triumphe umhergetragen.

Erster Akt.

Eine Gallerie im fürstlichen Palaste.

Erster Auftritt.

(Don Cesar sitzt niedergeschlagen in einem Armstuhl. Perin steht, ihn beobachtend, in einiger Entfernung hinter ihm. Er sieht sich öfters um, als fürchtete er bemerkt zu werden.)

Perin (für sich).

Dacht' ich es doch! da sitzt der Arme wieder,
Und seufzt und senkt den Kopf ganz traurig nieder.
Er ist verliebt, ich habe recht geseh'n.

Don Cesar (seufzt).

Perin.

Seufzt wieder! — Ach und weh! nun wird es kläglich.
Ich red' ihn an. Er muß es mir gesteh'n.
(Er nähert sich dem Prinzen vorsichtig.)

Don Cesar (für sich).

Warum denn sie? Ein Wesen ohne Herz! —
O, der Gedanke schon ist unerträglich!

Perin (für sich).

Errathen! sie, das schöne Bild von Erz,
Diana liebt er. — Mir ist um ihn leid.
(Hervortretend.)
Erlauchter Prinz! —

Don Cesar (betroffen auffahrend).

Was giebt's?

Perin.

O Herr, verzeiht,
Daß ich nur so die Freiheit mir genommen —

Don Cesar (sich ermunternd).

Sieh da, Perin, mein Landsmann. Sei willkommen!

Perin (lächelnd).

So heiter plötzlich, hoher Herr? — Ei, ei!
Mir däucht, das geht nicht zu mit rechten Dingen.
Doch lieb' ich das. Ihr wißt euch zu bezwingen;
Und wer das kann, ist auch in Ketten frei.

Don Cesar.

Perin, was meinst du? ich versteh' dich nicht.

Perin.

Nicht? wirklich? — Wagt es, Prinz, auf mein Gesicht!
Das Leid wird leichter, wenn wir es erzählen.

Vertraut euch mir! Hier ist nichts zu verhehlen.
Ihr seid — verliebt!

Don Cesar.

Du irrst, mein Freund.

Perin.

Pah! Pah!
Lehrt unser einen nicht die Liebe kennen,
Da, wo man Rauch spürt, muß es auch wohl brennen.

Don Cesar.

Sprich, hast du einen Auftrag?

Perin.

Nein und ja;
Von meinem Herzen, Herr! Denn kurz und gut:
Ich hab' euch lieb, ihr seid ein junges Blut,
Ein Prinz dazu und ritterlicher Degen,
Mein Landsmann auch — das ist mein Auftrag, Herr!
Und wenn ihr hübsch, was ich euch rathe, thut,
So kommt — was gilt's? — das Ziel dem Lauf entgegen.

Don Cesar

(ihn zutraulich bei der Hand fassend).

Ich traue dir, Perin.

Perin

(nachdem er sich umgesehen, ob niemand horcht).

Nun, Gnädigster,
Sagt mir geschwind: wer ist die Donna? wer?
Ist's Laura, ist's Fenisa? Ist es — Doch
Was sollten sie, und warum frag' ich noch?
Diana ist's, die Erbin dieses Reiches.
Errieth ich's? Wie? Auch euch hat sie bestrickt?
Mein guter Prinz! Euch widerfährt nur Gleiches,
Wie Jedem, der dieß Marmorbild erblickt.

Don Cesar.

Ach, Freund! Es ist ein Zauber, kaum zu glauben:
Wie kann so kalter Stolz das Herz uns rauben?

Perin.

Nachdem es ist; so was kann Wunder thun,
Mein lieber Prinz! Wir werden darauf kommen.
Doch, gnäd'ger Herr, ich bitte, sagt mir nun,
Wie hat sie euch so völlig eingenommen?

Don Cesar.

Der Ruf der Feste hat mich hergeführt,
Die Barcelona weit berühmt gemacht;
Auch hört' ich ferne schon, was von Dianens
Seltsamer Sinnesart man sich erzählt,
Und von des Vaters Wunsch, mit einem Fürsten
Die Erbin seines Reichs vermählt zu seh'n.
Der Graf von Foix, mein Vetter, und der Prinz
Von Bearne, voll Muth und Willen beide,
Das Abenteuer zu bestehen, rühmten
Sich dessen laut an meines Vaters Hof.

Ich achtet' es nur wenig; thöricht schien
Es mir beinah': doch ließ ich mich bereden,
Die Freunde zu begleiten zum Turnier.
So kam ich hier mit ihnen an. Ich sah
Diana, und blieb kalt. Nicht schöner fand
Ich sie, als manches Weib, das ich gesehn,
Zwar ohne Adel nicht, doch ohne Reiz,
Und sie zu lieben war ich weit entfernt.
Eröffnet ward indessen das Turnier.
Das Glück, du weißt's, erklärte sich für mich:
In allen Kämpfen hatt' ich obgesiegt,
Und meinen Namen feierte das Volk.
Aus Neugier mehr, als einem andern Trieb,
Erhob ich meinen Blick zu dem Balkon,
Wo, von den Damen ihres Hofs umringt,
Diana saß, den Kampf mit anzusehn.
Ein Zeichen dacht' ich von Bewunderung
An ihr auch zu erblicken. — Sieh, das war
Der Anfang.

Perin.

Ja! ich seh' es kommen, Herr!

Don Cesar.

Erstaunt bemerkt' ich in den stolzen Mienen
Gleichgiltigkeit und Langeweile nur.
Dieß spornte meinen Ehrgeiz an. Erneut,
Verdoppelt fühlt' ich meine Kraft, und Wunder,
So sagt man, that mein Arm. Die Luft ertönte
Vom Jubelrufe des entzückten Volks.
Doch kälter nur, und immer kälter ward
Dianens Angesicht. Ein Marmorbild
Steht unbeweglich so im lärmenden
Gewühl der Menge. Von der hohen Stirn
Schien leichter Spott und Hohn auf mich herab
Zu blicken. Das verwirrte mich. Bestürzt
Verließ ich schnell den Kreis, und seit dem Tag —
Bin ich nicht mehr ich selbst.

Perin.

Das war das Gift!

Don Cesar.

Die Schönheit, die ich ungerührt gesehn,
Eh' ich verletzt von ihrem Stolze war,
Unwiderstehlich dünkt sie mir nunmehr:
Mit jedem Tag gewinnt sie neuen Reiz,
Und übermächtig herrscht ihr Bild in mir.
Nicht fliehen kann ich mehr, und wag' es nicht
Mich ihr zu nähern; Scham und Furcht drückt mich
Zu Boden. Welch ein Räthsel ist mein Herz!
Verachtung weckt das zärtlichste Verlangen;
Die Stolze seh' ich mit der Sehnsucht Bangen;

Kaltsinn verwandelt sich in Liebeswuth:
Ihr Blick ist Eis, und dennoch sprüht er Flammen,
Vom Froste starr, ergreift mich seine Glut,
Und schlägt verzehrend über mir zusammen.

Perin.

Was Phantasie d'ran ist, laß ich bei Seite;
Im Uebrigen, mein Prinz! so sind die Leute.
Was Einer haben kann, das läßt ihn kalt;
Doch nimmt man's ihm, so wird er rasend bald. —
Ein schlimmer Casus ist's, bei alle dem,
In eine Statue sich zu verlieben,
Und besser wär't ihr wohl davon geblieben.
Da sind die Muhmen, Herr! Donna Fenise
Und Laura, beide hübsch und angenehm:
Wär' es noch Zeit, so rieth' ich: wählt euch diese;
Das sind doch Mädchen noch von Fleisch und Blut,
Man sieht es klar, sie sind den Männern gut.
Doch meine hochgebietende Diane,
Die lebt im Geiste nur, das heißt, im Wahne;
Und nennt Philosophie den Firlefanz.

Don Cesar.

Du sprichst sehr kühn.

Perin.

Herr! 's ist nicht richtig ganz
Mit ihrem Kopf. Ein Mann erregt ihr Grauen;
Sie hält's für schimpflich, ihn nur anzuschauen.
Um sie darf auf Gemälden selbst kein Mann
Beglückt vor seiner Auserwählten knieen;
Da sehet ihr die Syrinx nur vor Pan,
Und Daphne's Unschuld vor Apollo fliehen;
Anaxareten könnt ihr dort in Stein
Verwandelt seh'n, desgleichen Arethusen
In einen Quell, bloß zu der Männer Pein.
„Die Weiber alle, wären sie Meduſen
Mir gleich!" — so wünscht sie —

Don Cesar.

Halt! Du sprichst zu frei;
Ich ehre sie, wie grausam sie auch sei.

Perin.

Respekt, so viel Ihr wollt; und, wahr ist wahr, —
Bis auf die Grille, wär' sie ganz und gar
Vollkommen. Doch, mit Gunst, das kommt vom Lesen.
Sie sagt, es sei — ich weiß nicht wann und wo, —
In diesem Punkt schon einmal völlig so,
Wie sie's gern hätte, in der Welt gewesen.
Heirathen und das Ackerland beflügen,

In ihrer Meinung hat das gleichen Rang.
„Den Thoren nur ist Lieben ein Vergnügen;
Ein weiser Sinn entbehrt es ohne Zwang.
Mag das Gemeine, wie bisher, sich paaren:
Das Edle hält sich liebefrei und rein."
Darum, was auch ihr Vater spricht seit Jahren,
Beschloß sie, nie zu lieben, noch zu frei'n.

Don Cesar.

Weh mir! da bleibt dem Herzen nichts zu hoffen!

Perin

(sich umsehend, ihm in's Ohr, aber laut).

Weh ihrem Stolz! er ist in's Herz getroffen. —
Hört mich, mein Prinz! ich bin ein schlichter Mann,
Und hab' in Büchern wenig nur gelesen;
Doch was man so mit Augen sehen kann,
Der Menschen Treiben und ihr ganzes Wesen,
Das, glaub' ich, ist mir ziemlich offenbar;
Und so behaupt' ich, für gewiß und wahr:
Was gegen die Natur ist, hält sich nicht,
Wie man es stellen mag und dreh'n — es bricht.
Die Fürstin ist ein Weib und will gefallen.
Auf diesen Grundsatz bau' ich mein System. —
Versagt ihr den Tribut, den sie von Allen
Verwöhnt ist zu empfangen, und ich wette
Hier meinen Kopf an ihr Philosophem,
Sie giebt es preis, Herr; eh' wir's uns versieh'n,
Habt Ihr, so wild sie ist, sie an der Kette.

Don Cesar.

Versteh' ich dich?

Perin,

(nachdem er sich umgesehen, vertraulich).

Ihr sollt mich gleich versteh'n. —
Doch Prinz, behutsam! Niemand darf erfahren,
Daß wir uns näher kennen; euer Glück
Und mein's hängt davon ab. Ein Wort, ein Blick
Verräth uns schon. — Merkt auf! — Als vor drei Jahren
Ich, leicht bepackt, nach Barcelona kam,
Und an dem Hof ein kleines Dienstchen nahm,
Durchschaut' ich schnell Dianens Axiom —
Und kluge Leute schwimmen mit dem Strom:
Ich stellte mich vernarrt in ihre Lehren.
Was mach' ich viele Worte? — Hier am Hofe
Hält jede mich, die Fürstin wie die Zofe,

Für einen Weiberfeind, für einen Bären.
Das half mir auf und brachte mich zu Ehren.

Don Cesar.

Du bist ein arger Schalk!

Perin.

Herr! 's ist ein Spaß,
Wie's keinen giebt. Glaubt ihr, daß eben das
Mich erst zur Mode macht? — Da ist Florette,
Ein allerliebstes, kleines Ding; die hängt
Sich fester an mich, als an's Kleid die Klette;
Und ich bin grob: obwohl mich's treibt und drängt,
Dem goldnen Mädchen um den Hals zu fallen. —
Je nun, ich denke, die Komödie geht
Zu Ende; denn, wenn ihr nur jetzt besteht,
So glückt's und kommt in Ordnung mit uns Allen.

Don Cesar.

Erkläre dich!

Perin.

Es liegt in der Natur:
Was man verfolgt, entflieht; doch haltet nur
Ein wenig inn', so steht es still: und wendet
Ihr euch hinweg, so folgt es euch gemach,
Dann schnell und schneller auf dem Fuße nach. —
Was reizt, gefällt, und etwas Trotz läßt schön;
Bescheid'ne Lieb' ist nur zu oft verschwendet.

Don Cesar
(den Gedanken ergreifend).

Ich sehe Licht! doch bin ich wie geblendet.

Perin.

Den Blick geschärft! Ihr werdet deutlich seh'n.
Bedenkt nur, wie's euch mit Diana ging!
So schön sie ist, ihr achtet es gering;
Der Stolz erst muß ihr eure Gunst verschaffen.
Das Herz ist gar ein wunderliches Ding,
Es darf nicht ruhen, soll es nicht erschlaffen. —
Drum rath' ich: schlagt den Feind mit seinen Waffen.
Begegnet sie euch hart, thut ihr desgleichen,
Ist sie gleichgiltig, stellt euch selbst so an:
Es muß der Stolz dem größern Stolze weichen.

Don Cesar.

Mein Freund, gesagt ist leichter als gethan.
Ich liebe —

Perin.

Desto mehr Verdienst. Nur Muth!
Ihr seid ein Held; jetzt könnt ihr es beweisen.
Vertraut euch selbst; nur in der stärksten Glut

Stählt sich das Herz des Mannes,
wie das Eisen.
Ich unterstütz' euch, Prinz! Es muß
gelingen:
Nur klug, nur fest, und kalt vor
allen Dingen!

Don Cesar.

Unmöglich scheint's, so sehr sich zu
bezwingen.

Perin.

So gebt es auf!

Don Cesar.

Wo denkst du hin?

Perin.

Nun dann,
So zeigt uns, was ein fester Wille
kann.
Ihr habt sonst keine Wahl.

Don Cesar.

Wohlan, es sei!
Ein Riesenwerk zwar ist's, doch zu
vollbringen,
Stehst du, mein Freund, mit treuem
Rath mir bei.

Perin.

O baut auf mich! Ich bin in eurer
Nähe,
Wo's nöthig ist. — Still jetzt! Dort
kommt der Graf
Mit euern Vettern. Zeit ist's, daß
ich gehe. —
Prinz, haltet gleich zum ersten Mal
euch brav! (Ab.)

Don Cesar (allein).

Klar ist es: so nur kann ich sie
gewinnen. —
Man kommt! — Mag denn das
Spiel sogleich beginnen.

Zweiter Auftritt.

(Don Diego. Don Luis. Don Gaston und Don Cesar. Perin wird von Zeit zu Zeit im Hintergrunde horchend gesehen.)

Don Diego.

Bekümmert wiederhol' ich's, theure
Prinzen:
Verzeiht! Laßt mich, den Vater,
nicht entgelten,
Was mein verkehrtes Kind an euch
gefehlt.
Selbst fühl' ich mich gekränkt, und
ohne Rath:
Ich geb' es auf, der Tochter starren
Sinn
Zu beugen. Thorheit, die sich weise
dünkt,
Seh' ich nun wohl, wird nimmer-
mehr geheilt.
Umsonst hab' ich gehofft, der Fürsten
Einer,
Die meinen Hof mit solchem Glanz
erfüllen,
Werd' ihrer Neigung sich erfreu'n,
und mich
Der Sorg' um sie und dieses Reich
entheben. —
Auf's neue hat sie mir erklärt, den
Tod
Viel eher, als den Gatten, zu um-
armen.

Don Luis.

Erlauchter Graf, laßt noch den Muth
nicht sinken.
Unglaublich scheint es, daß ein sol-
cher Wahn
Von Dauer sei.

Don Gaston.

Unmöglich, hoher Herr!
Es wird sich geben, denkt an mich! Man hat
Nicht Alles noch versucht. Laßt mich gewähren!
Sie wird sich ändern; nur Geduld, sie wird!

Don Diego.

Vielleicht; doch hoffen kann ich's nicht. Darum
Gedenk' ich länger nicht euch aufzuhalten.
Acht Tage sind noch übrig vom Turnier;
Ist's euch genehm, so schließen wir es heute.

Don Gaston.

Nicht doch, Herr Graf! Wo denkt ihr hin? Das hieße
Dem Gott der Liebe ja die Flügel stutzen.

Don Luis.

Nein, Graf! nicht also! Was man unternimmt,
Muß man vollführen auch. Von Bearne kam
Ich her an diesen Hof, um eurer Tochter
Der Liebe Dienst und meine Hand zu weih'n.
Zwar hoff' ich wenig nur für meinen Zweck;
Doch unwerth meiner acht' ich Wankelmuth,
Und Schönheit darf der Proben mehr verlangen.
Nicht sagen soll man an Diana's Hof,
Der Prinz von Bearne hab' etwas versäumt,
Was Höflichkeit und Ritterssitte heischen.

Don Cesar (ernst und kalt).

Erlauchter Graf! Wie es dem Liebenden
Und Ritter ziemt, so hat der Prinz gesprochen:
Ich, ob mich gleich nur Zufall her geführt,
Und keine Absicht hält, und keine Neigung,
Verweile doch auch gern noch länger hier,
Weil es der Anstand fordert und die Sitte.

(Perin macht Zeichen des Beifalls gegen Don Cesar.)

Don Gaston

(lächelnd, mit einem Wink auf Don Cesar).

Der Weise hat geredet! — Hoher Herr!
Noch weniger, als jeder Andre, wird
Don Gaston weichen, hat zuvor er nicht
Das Aeußerste versucht. Gewiß! Ich nähre
Noch beff're Hoffnung, und nicht ohne Dank
Gedenk' ich diesen Kampfplatz zu verlassen.

Don Diego.

So mag das Fest denn seinen Fortgang haben.
Beklagen muß ich nur, daß so viel Müh'
Und Edelsinn gleichwohl verschwendet sind.
Wenn Jugend, Schönheit, fürstliche Geburt,

Wenn eurer Thaten Glanz die Stolze nicht
Bezwungen: sagt, was kann ich ferner hoffen?

Don Luis.

Eins ist noch unversucht: die Macht der Rede.
Gewaltig ist der Worte Zauberkraft,
Und Liebe wirbt mit sanften Schmeicheltönen.
Noch hat sie uns nur vom Altan geseh'n,
Die Brust in rauhen Harnisch eingehüllt.
Den Prunk des Krieges achtet sie gering,
Und setzt ihm jungfräulichen Trotz entgegen.
Laßt in vertraulichen Gesprächen uns
Ihr nahen, in dem Kreis der heitern Künste,
Bei Spiel und Tanz, wo man sich gern vergißt, —
Vielleicht, daß unsre Zunge leichter siegt,
Als unser Schwert.

Don Gaston.

Vortrefflich, Freund! du sprichst
Mir aus der Seele. Das ist erst mein Fach!
Ich brenne vor Verlangen, meinen Witz
An ihr zu prüfen. Gebt nur Acht! Sie soll
Mit aller ihrer Weisheit sich verwundern;
Mir unterliegen soll sie, diese Pallas!

Don Diego.

Zwar euch zu seh'n, wird sich Diana sträuben,
Doch hindern kann sie's nicht. Ich selber will
Euch zu ihr führen. Denkt indessen nach,
Wie ihr mit Vortheil ihr begegnen mögt.
Nicht leicht noch klein ist, was ihr unternehmt!
Den sichern Weg zu ihrem Herzen finden,
Heißt dieses Reiches Glück und meines gründen.

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

(Don Cesar. Don Luis. Don Gaston. Perin im Hintergrunde, wie zuvor.)

Don Luis.

Auf denn, ihr Freunde! zeigt euch guten Muths!
Laßt uns vereint den Sturm und Angriff wagen.
Der Vorsicht nur bedarf's und kalten Bluts,
Aus seinem Vortheil erst den Feind zu schlagen.

Don Gaston (zu Don Cesar).

Nun, Cato! strenge deinen Scharfsinn an.

Don Cesar.

Gesellschaft leist' ich euch aus Freundschaft mehr,
Als andrer Absicht, oder eignem Triebe;
Das Unternehmen theil' ich, nicht die Liebe.

Don Gaston.

Ei! darum eben bist du unser Mann!

Dem Philosophen wird die Wahl
nicht schwer:
So gieb uns denn das rechte Mittel an,
Dieß stolze Herz auf einmal zu bezwingen.

Don Cesar.

Ein Mittel giebt's; es könnte wohl gelingen.
Mir ist es unnütz, dem der Zweck gebricht;
Sagt' ich's euch Beiden, hälf' es wieder nicht:
Und wollt' ich Einen auch damit erfreuen,
Es würde mit dem Andern mich entzweien.

Don Luis.

Sehr wohl bemerkt. Laßt Jeden selber seh'n,
So gut er kann, im Kampfe zu besteh'n;
Dem eig'nen Witz mag er sein Glück verdanken.

Don Gaston.

Brav, meinem Witz! — So öffnet denn die Schranken! —
(Zu Don Cesar.)
Bleib', alter Herr! wir jungen Leute geh'n;
Du labe dich mit stoischen Gedanken.
(Geht lachend mit Don Luis ab.)

Vierter Auftritt.

(Don Cesar allein. Dann Perin.)

Don Cesar.

Beneidenswerth, wer die Gefahr nicht kennt,
In die er wohlgemuth und lachend rennt!
Ich soll sie seh'n! — Nun ist mein Muth zerstückt:
Mein Geist wird irre; wie im Fieber brennt
Mein Blut. Sie soll ich seh'n, die mich entzückt!
Den Himmelsblick, die göttlichen Geberden,
Das Reizendste, was mir erschien auf Erden!
Und darf nicht zeigen, wie sie mich beglückt! —
Was soll aus mir, aus meinem Vorsatz werden?

Perin (eilig hervorkommend).

Was aus euch werden soll? Barcelona's Name. —
Es geht scharmant! Ihr werdet Wunder thun;
Ich hörte Alles. Doch ihr dürft nicht ruh'n;
Jetzt gilt es erst: nur fort zu eurer Dame!

Don Cesar.

Ist leicht gesagt! du fühlst nicht —

Perin.

Ei was fühlen!
Hier gilt es, gut Komödie zu spielen.
Das Fest, der Tanz, sie kommen, wie bestellt.
Da faßt ihr Fuß; sie muß euch sprechen, hören:
Bleibt immer kalt, und laßt von nichts euch stören.
Es wirkt gewiß. Ein Pfeil erst abgeschnellt,
Gebt Acht, wie bald sie aus der Rolle fällt. —

Ich gehe. Munter! Keine Träumerei,
Den Wackern steht das Glück der Liebe bei. (Geht schnell ab.)

Don Cesar (nach einer Pause).

So sei's gewagt! Erheitre dich, mein Blick!
Des Zweifels Nebel seh' ich niederwallen.
Laß denn, o Seele, deine Bande fallen,
Und kühn und fest begegne dem Geschick! —
Der lieblichen Gefahr in's Antlitz schauen,
Gewinnt allein die Königin der Frauen. (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Gesellschaftszimmer der Prinzessin.

(Die Wände sind mit Gemälden und Büsten geziert. Donna Diana sitzt an einem Tische, auf welchem mehrere Bücher liegen. Donna Laura neben ihr, ein Buch in der Hand. Donna Fenisa ist seitwärts mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt.)

Donna Diana.

Lies weiter, Laura.

Donna Laura (lesend).

„Um Daphne wirbt Apoll mit Liebesstrahlen,
Doch schmelzen kann er nicht der Jungfrau Trutz.
Ihr Ruhm erblüht aus seiner Sehnsucht Qualen;
Vor seiner Gluth giebt ihr der Lorbeer Schutz."

Donna Diana.

Recht sinnreich!

Donna Fenisa.

Ja? Ich find' es sehr geziert.

Donna Diana.

Ernst ist die Sprache, wie es sich gebührt.

Donna Laura.

Ein wenig schwülstig scheint sie mir denn doch.

Donna Diana.

Und wär' es auch! Es kann zu stolz, zu hoch
Das Saitenspiel des Dichters nicht ertönen,
Soll es den Geist der Niedrigkeit entwöhnen. —
Lies weiter!

Donna Laura (liest).

„Ein edles Herz verschmäht gemeine Triebe;
In stolzer Ruh' ist es sich selbst genug.
Wer kennt sie, und verachtet nicht die Liebe?
Sie ist nur Thorheit, und ihr Glück Betrug."

Donna Diana.

Vortrefflich, Laura!

Donna Fenisa.

Ach!

Donna Diana.

Nun? Was beliebt?

Donna Fenisa.

Wahr mag es sein; nur find' ich es betrübt,
Die Liebe hassen, ohne sie zu kennen.

Donna Diana.

So? findest du? Willst dich wohl erst verbrennen,
Eh' du das Feuer fliehst?

Donna Fenisa (leicht).
Ah! die Gefahr
Ist wohl so groß nicht —
Donna Diana.
Wie?
Donna Fenisa
(muthwillig für sich, aber laut).
— als das Vergnügen.
Donna Diana.
Was muß ich hören? — Laura! Ist es wahr?
In meiner Gegenwart darf sie es wagen?
Donna Laura
(halblaut zu Fenisa).
Was fällt dir ein? So etwas laut zu sagen!
Donna Fenisa
(ebenso zu Laura).
Nun, wenn es mir so scheint! Soll ich denn lügen?
Donna Diana
(aufstehend, strenge zu Fenisa).
Donna Fenisa, denkt ein ander Mal,
Mit wem ihr redet, und an welchem Orte.
Schweigt, bitt' ich, oder bessert eure Worte;
Wo nicht, so meidet mich. Ihr habt die Wahl.
(Sie wendet sich unwillig von den Muhmen, diese sehen einander betroffen an.)

Sechster Auftritt.

(Perin. Die Vorigen.)

Was seh' ich, Durchlaucht? Wolken auf der Stirne?
Donna Diana.
Mein Mühmchen hier scheint wahrlich im Gehirne
Etwas verwirrt, denn sie verschmäht es nicht,
Von Liebesglück bei hellem Tag zu träumen.
Perin.
Wie? Was? ist's möglich? Das Gebot der Pflicht,
Der Ehrbarkeit so gänzlich zu versäumen? —
Glück durch die Liebe! Was kann toller sein?
Ja mindestens, Prinzessin, heißt das träumen!
Verzeiht die grobe Rede mir: allein
Von Liebe nur zu hören, macht mir Fieber.
Donna Laura.
Sie scherzte bloß.
Donna Diana.
Es war gar kein guter Scherz.
Ich will es glauben; doch — wovon das Herz
Erfüllt ist, Muhme, geh'n die Lippen über.
Nehmt euch in Acht!
Perin.
Ja so! Ein bloßer Scherz?
Ein Scherz, den kann man allenfalls verzeihen.
Wir sehen, Durchlaucht, daß sie es bereuen:
Für dieß Mal, dächt' ich, ging es noch so hin.
Donna Diana.
Schon gut. Mach' so viel Worte nicht, Perin.

Siebenter Auftritt.

(Floretta. Die Vorigen.)

Floretta (hereineilend).
Eu'r gnäd'ger Vater, Durchlaucht, mit den Prinzen!
Gleich sind sie da. —

Donna Fenisa.
Don Gaston?

Donna Laura.
Don Luis?

Donna Diana.
Zu mir die Prinzen? Was soll dieß bedeuten?

Perin.
Sie baten ihn, zu euch sie zu begleiten.

Donna Diana (aufgebracht).
Man überfällt mich hier? Ist das erlaubt?
Bin ich der Freiheit meines Rangs beraubt?
Will man zur Schmach des Ehebunds mich zwingen,
Um im Gemahl den Herrn mir aufzudringen?

Perin
(mit komischem Pathos, aber ohne Uebertreibung).
O fürchtet keinen Zwang, erhabne Frau!
Eu'r Vater ehrt der Fürstin freien Willen,
Und eure Rechte kennt er ja genau. —
Wenn ihr euch weigert, wären es denn Grillen?
Ein philosophisches System wird nicht
Mit solchen kahlen Mitteln überwunden;
Was Jahre bauten, stürzt man nicht in Stunden.

Donna Laura
(heimlich zu Fenisa).
Ein Hirngespinnst ist's.

Donna Fenisa
(ebenso zu Laura).
Höchstens ein Gedicht!

Donna Diana
(hat nachdenkend einige Schritte gemacht, tritt nun an den Tisch, von dem sie ein Buch nimmt, und setzt sich, um darin zu lesen. Ihre Haltung ist stolz und edel).

Donna Laura (leise zu Fenisa).
Don Luis kommt; fürwahr ein schöner Mann!
Unmöglich ist's, daß so ein Bild mißfalle.

Donna Fenisa (ebenso zu Laura).
Ich sah mir jeden von den Dreien an;
Im Grund, mein' ich, gefallen sie mir alle.

Floretta
(freundlich und leise zu Perin).
Willkommen, Herr Perin! — Fisch ohne Flossen!

Perin (mürrisch).
Hab' ich Sie nicht heut' morgen schon gegrüßt?
Einmal des Tags ist g'nug. Geht mit den Possen!

Floretta (leise).
Perin, seid doch so stumm nicht und verdrossen.
Kommt mit heraus, indeß der Hof hier ist.

Perin.
Ich mit euch geh'n? Nicht doch! Was soll's mit mir?

Bleibt mit den Albernheiten mir vom Leibe!
Unleidlich sind' ich sie von einem Weibe.

Floretta
(aufgebracht hinauslaufend).

So brumm' allein, du ungeschlachtes Thier!

Perin
(für sich, ihr nachsehend).

Wie hübsch sie ist! Ich möchte gleich sie küssen. —
Daran ist hier die strenge Göttin Schuld.
Ich wollte sie —! Perinchen, nur Geduld!
Es bleibt nicht aus, sie soll uns dafür büßen.
(Geht ab, mit einer Grimasse gegen Donna Diana).

Achter Auftritt.

(Die Vorigen ohne Perin. Don Diego. Don Luis. Don Gaston. Don Cesar.)

Don Diego (an der Thür).

Kommt, Prinzen, tretet ein!
(Die Prinzen treten nach einander ein, zuletzt Don Cesar. Donna Diana steht auf, ihren Vater zu begrüßen. Die Prinzen machen ihr und den Muhmen tiefe Verbeugungen, welche die letztern erwiedern. Diana neigt bloß das Haupt gegen die Prinzen, und wendet dann das Gesicht auf die andre Seite.)

Don Cesar
(für sich, in sichtbarer Bewegung).

Wie ist sie reizend!
O Himmel! nein, ich kann mich nicht verstellen.

Donna Diana (für sich).

Was kann die Absicht sein von alle dem?

Don Diego.

Nun, meine Tochter!

Donna Diana.

Hoher Herr?

Don Diego.

Diana,
Was deiner würdig ist, und was die Pflicht
Des Gastrechts von mir heischt, hab' ich bedacht.
Die Prinzen hier beklagen sich mit Recht,
Daß du dich nicht beträgst, wie sich's gezieмt;
Denn du entziehst dich ihrem Umgang, und —

Donna Diana
(ihm in's Wort fallend).

Mein Vater, eh' ihr weiter sprecht und eh'
Ein Wort gesagt wird, das mich kränkt, vielleicht
Auch euch, — erlaubt, daß ich mich frei erkläre.
Zuerst bekenn' ich: eurem Willen ist
Der meine unterthan; was ihr befehlt,
Ist mir Gesetz. Dann aber berg' ich nicht,
Daß mich vermählen und den Tod erleiden
Mir gleichviel gilt: Gift ist die Liebe mir,
Die Heirath Tod. Doch acht' ich euern Willen

Mehr als mein Leben. — Dieß nur wollt' ich sagen;
Beschließt nun über mich, was euch gefällt.

Don Diego.

Mißdeutet hast du meine Absicht, Tochter;
Dich zu vermählen kam ich nicht hieher.
Nur gegen diese Prinzen, die von dir
Gekränkt sich glauben, sollst du dich erklären.
Frei ist die Liebe, doch die Achtung nicht.
Deßhalb ist nöthig, sie zu überzeugen,
Daß nicht Verachtung ihrer, sondern Gründe
Besondrer Art dich hindern, ihrem Werben
Dich günstiger zu zeigen, als geschah. —
Kein Anlaß ist zu einem Opfer hier;
Denn ich verlange keines: du bist frei.
So groß ist meine Zärtlichkeit für dich,
Daß ich auch dann mich deinen Wünschen füge,
Wenn ich sie tadeln muß. — Sag' deine Gründe
Für ein Betragen, das uns Thorheit dünkt;
Vertheid'ge deine Meinung. Weniger
Kannst du doch nicht für diese Prinzen thun.
Behaupte deine Würde so, und meine.

(Geht ab.)

Neunter Auftritt.

(Die Vorigen ohne Don Diego.)

Donna Diana

(nach einer Pause).

Das also ist's, was man von mir verlangt?

Don Luis.

Nur dieß, Prinzessin. Gönn' uns dein Vertrau'n;
Und wenn kein Mann dich je besitzen soll,
So lehr' uns, wie man dich entbehren mag.

(Donna Diana winkt ernsthaft zum Sitzen, und setzt sich zuerst selbst.)

Don Gaston.

Mehr als ich sagen kann, verlangt es mich
Zu hören, was die Liebe denn verbrach,
Daß sie verbannt sein soll aus deiner Nähe.
Unmöglich scheint es, sieht man dich, und leicht
Auch nicht, erwägt man die Verdienste derer,
Die sich vereint um deine Gunst bemüh'n.

(Diana hört mit einem spöttischen Lächeln zu, das am Ende in sichtbare Verachtung übergeht.)

Don Cesar

(nach einem tiefen Seufzer sich ernsthaft zur Prinzessin wendend).

Gern hör' auch ich, was du uns sagen magst:
Doch nicht befremdend dünkt mich der Entschluß,

Sich selbst zu leben. Nur der Zufall hat
Mich hergeführt und meiner Freunde Wunsch.
Die Freiheit acht' ich selber hoch, und leicht,
Prinzessin, wirst du mich bereden, daß,
Was du gewählt, der Loose bestes ist.
(Diana wird aufmerksam, und sieht ihn mit einiger Verwunderung an, wendet sich aber dann schnell hinweg.)

Donna Fenisa
(leise zu Laura).

Nun, wie gefällt dir das?

Donna Laura
(ebenso zu Fenisa).

Er spricht sehr stolz,
Doch scheint er mir gefährlicher als Alle.

Donna Diana
(mit Ernst und Würde).

Verbergen will ich euch nicht meinen Sinn,
Und was, tief im Gemüth, ich fest bewahre.
Kurz ist das Leben, und das Höchste nur
Ist werth, die Spanne Zeit, die unser ist,
Und einen Geist, der wach ist, auszufüllen.
Frag' ich die Weisen nun und die Geschichte,
Was von dem Höchsten ab die Menschen zieht,
So ist's der Sinne Tand und diese Liebe,
Die, selbst ein Kind, ein Gott den Kindern scheint.
Betracht' ich sie mit unbefang'nem Blick,
So dünkt sie klein mir und verächtlich nur;
Doch seh' ich, was von jeher sie gewirkt,
Der Schwachen Noth, den Fall der Starken selbst,
Der Frauen Schmach, der Männer Tyrannei,
Verrath und Mord, und jeder Unthat Gräuel:
So wend' ich mich entsetzt von ihr hinweg,
Und tiefer Haß erfüllet meine Brust. —
Dann richtet nur der Edlen Bild mich auf,
Die, Sternen gleich, sich aus dem dunkeln Strom
Der Zeit erhebend, rein, mit hellem Licht,
Als Führer vor uns wandeln in der Nacht.
Was Plato schön geträumt, was reich an Sinn
Die alte Sag' erzählt, und was Lykurg
Versuchte zu vollbringen, wirklich soll
Es werden, hier, in dieses Reiches Grenzen.
Das Weib ist frei und edel, wie der Mann;
Penthesilea lebt, nicht in der Fabel nur. —
Diana nennt man mich, und eine Fürstin
Bin ich geboren. Werth des Namens, und

Des fürstlichen Berufs, deß ich mich rühme,
Will ich mich zeigen. — Fremd ist mir die Liebe;
Und ob ich gleich die Achtung, die man mir
Bezeigt, und euer Werben nicht verschmähe,
So kann ich, Prinzen, doch es nicht belohnen.
Die Sterne scheint es, trennen mich von euch.
(Sie neigt das Haupt lächelnd und schweigt.)

Donna Laura
(leise zu Fenisa).

Es klingt verständig, was sie sagt, und doch
Ist's Unsinn.

Donna Fenisa
(eben so zu Laura).

Unsinn ist's, und klingt auch so!
Mag sie nur reden! Fühlt man doch, wie's ist.

Don Luis (aufstehend).

Erlaubt ihr, Prinzen, mir die Antwort?

Don Gaston
(leise zu Don Luis).

Ja,
Antworte, Luis. Ich verspare mich
Auf bessere Gelegenheit. Wenn ich
Einst rede, wird ihr wohl die Antwort fehlen.

Don Cesar (ernsthaft).

Antworten könnt' ich nicht, wenn ich auch wollte.
Sehr richtig scheint mir, was die Fürstin sprach.

(Diana wirft einen verwunderten Blick auf Don Cesar.)

Don Luis.

Das ist die Zauberkraft des Witzes, daß
Dem Irrthum er den Schein der Wahrheit leiht.
Prinzessin, die Natur ist andrer Meinung
Als Plato; den verwegenen Versuch
Lykurgs hat sie bestraft mit wilden Thaten;
Und friedlich reicht die letzte Amazone
Die hohe Rechte Philipps kühnem Sohne.
Den Mißbrauch klagst du an, die Liebe nicht,
Die, wie das Feuer, wie des Geistes Licht,
Die Welt erhaltend, herrscht mit Uebermacht
Und im Zerstören noch ein Gott sich zeigt.
Ein ält'res Buch, als deine Weisen schrieben,
Erfahrung lehrt, die Liebe räche sich
An dem, der sie verschmäht. — Verzeih'! Doch scheint
Es fast, du selber traust dir nicht ganz.
Warum entziehst du dich der Liebe Werben?
Wer Krieg vermeidet, hat nicht obgesiegt.
Wir künden frei dir unsre Absicht an:
Laß uns in heitrer Fehde dir begegnen.

Erlaubt sei, was sich ziemt, und was dem Ritter
Die Dame nicht mit Anstand weigern mag.
Die Stunden wechseln, und der Frauen Sinn —
Vielleicht, daß Einem es gelingt, dieß Herz
Zu rühren, sich zum Heil, und diesem Reiche.
Wo nicht, so laß in Frieden dann uns zieh'n,
Diana's Ruhm zum fernen Pol zu tragen.
(Er verneigt sich und setzt sich wieder.)

Donna Fenisa
(leise zu Laura).

Vortrefflich! Allerliebst!

Donna Laura
(eben so zu ihr).

Gieb Acht! Es wirkt.

Donna Diana (aufstehend).

Ihr wollt's: so habt denn Krieg! — Erkenn' ich gleich
Die Thorheit dieses Kampfs, — entziehen will
Ich mich ihm nicht. — Gesellig werde denn
Die Freude! Laßt Musik und Tanz beginnen,
Und mit der Masken bunter Lust sich mengen.
Erlaubt sei List und jede Schmeichelkunst,
Womit das Herz der Schönen man gewinnt.
Erproben soll sich unser Selbstvertrauen,
Wer Sieger bleibt: ob Männer oder Frauen.

Don Luis.

Ihr Freunde, schön, wie dieser, war kein Preis,
Um den wir je gekämpft, doch größer auch
Nie die Gefahr. Ein Jeder zeige denn,
Was er vermag! Nicht fühllos, hoff' ich, ist
Dieß schöne Herz; und wie es sich entscheide,
Verehren werd' ich es, auch wenn ich leide.
(Er macht den Damen eine tiefe Verbeugung und geht ab.)

Don Gaston.

Prinzessin, macht auf meinen Angriff euch
Gefaßt. Wie es auch sei; dieß sag' ich laut:
Ich gehe nicht von hinnen ohne Braut!
(Geht mit einer Verbeugung ab.)
(Diana lacht leicht auf und bleibt dann zerstreut stehen.)

Zehnter Auftritt.

(Donna Diana. Donna Laura. Donna Fenisa. Don Cesar.)

Donna Fenisa
(leise zu Laura).

Nicht auszusteh'n! Für sie erklärt sich Jeder.

Donna Laura
(eben so zu Fenisa).

Laß uns erst hören, wie Don Cesar denkt.

Don Cesar
(seine Bewegung unterdrückend).
Nun, Liebe, steh' mir bei!
(Er nähert sich Dianen ernsthaft.)
Prinzessin, wie's
Dem Ritter ziemt, werd' ich auch mich betragen.
Nicht werthlos ist die freie Huldigung,
Die ich euch widme, wenn auch minder warm.
Donna Diana
(betroffen aufmerkend).
Wie meint ihr das?
Don Cesar
(mit großem Ernst).
Ich denke von der Liebe
Ganz, wie ihr denket; nur viel strenger noch.
Donna Diana.
In welchem Punkt?
Don Cesar.
Nie werd' ich lieben; doch
Geliebt auch mag und will ich niemals werden.
Donna Diana
(mit gezwungenem Lächeln).
Was ist es für Gefahr, geliebt zu werden?
Don Cesar
(sehr ernsthaft).
Gefahr nicht, aber Unrecht kann es sein.
Gefahr gewiß nicht; keine Schönheit giebt's
Und keinen Reiz, der mir gefährlich wäre.
Und wenn ein Weib, begabt mit Allem, was
Natur und Kunst Verführerisches hat,
Erschiene, — lieben könnt' ich sie doch nicht.
Doch Unrecht — allerdings! denn da ich weiß,
Daß ich nicht lieben kann, so würd' ich Liebe
Mit Undank lohnen, würd' ich je geliebt.
Donna Diana
(in merklicher Verwirrung).
Ihr macht den Hof mir also ohne Liebe?
Don Cesar (kalt).
Und warum nicht?
Donna Diana (lebhaft).
Doch weßhalb thut ihr es?
Don Cesar.
Euch meine Achtung zu beweisen.
Donna Diana.
Und
Dabei ist keine Liebe?
Don Cesar
(mit größtem Ernst).
Sicher nicht;
Nichts weniger, als das.
Donna Diana
(lachend, leise zu Donna Fenisa).
Hast du den Thoren
Gehört? Ist das nicht eine luft'ge Narrheit?
Donna Fenisa (leise).
'S ist Hochmuth.
Donna Diana
(lebhaft zu Laura).
Wär' es nicht ein art'ger Scherz,
Den Gecken recht verliebt zu machen?
Donna Laura
(leise zu Diana).
Ja,
Doch ist Gefahr dabei.

Donna Diana (hastig).
Was für Gefahr?

Donna Laura (leise).
Daß du dich selbst verliebst und deinen Zweck
Doch nicht erreichst.

Donna Diana (aufgebracht).
Du bist noch thörichter
Als er! — Ich mich verlieben? Ich, in ihn?
Die Unterwürfigkeit kann mich nicht rühren:
Der Hochmuth sollt' es können? — Kinderspiel!

Donna Laura (leise).
Ich habe dich gewarnt. Thu', was du willst!

Donna Diana
(erhitzt, leise zu Laura).
Bestrafen will ich diesen eitlen Stolz.

Donna Laura.
Viel Glück dazu!

Donna Diana
(wendet sich sehr heiter zu Don Cesar, der zerstreut dazustehen schien).
Don Cesar, sehr erwünscht
Ist mir's, euch so gesinnt zu wissen. Freier
Wird unser Umgang sein, da Liebe nicht
Darein sich mischt. — Ich dank' euch, wahrlich, Prinz.

Don Cesar (noch zerstreut).
Wofür?

Donna Diana
(leichthin, lachend).
Daß man bei euch Gefahr läuft
Geliebt zu werden.

Don Cesar (trocken).
Diesen Dank werd' ich Verdienen.

Donna Diana (lachend).
Wohl, sehr wohl!
(Perin tritt ein; Donna Diana erblickt ihn.)

Don Cesar.
Nur, bitt' ich, nehmt
Euch selbst vor Lieb' in Acht. Ich müßte gleich
Zurück mich zieh'n.

Donna Diana (spöttisch).
Das wäre sehr betrübt! —
Doch seid nur ruhig!

Don Cesar.
Also sind wir einig?
Die Liebe bleibt von beiden Seiten weg?

Donna Diana (lebhaft).
Ja! Geht nur — geht! — — Perin!
(Dieser nähert sich schnell und dienstfertig der Prinzessin; sie sagt ihm einige Worte in's Ohr.)

Don Cesar.
So lebt nun wohl!
(Er macht eine ernsthafte Verbeugung und geht langsam.)

Donna Diana
(gereizt zu Donna Laura).
Ihr sollt verliebt ihn sehen; außer sich!

Donna Laura (zu Diana).
O ganz gewiß! —
(Leise zu Fenisa.)
Es wird wohl anders kommen,
Vermuth' ich; und das ist recht gut für uns.

Donna Feniſa
(ebenſo zu Laura).
Das gebe Gott!
Donna Diana
(dem Don Ceſar nachrufend).
Er geht? — Hört doch!
Don Ceſar
(ſich umwendend, ernſthaft).
Prinzeſſin?
Donna Diana.
Ich wollt' euch ſagen: wenn von ungefähr
Ihr andern Sinnes würdet, und es fiel'
Euch ein —
Don Ceſar (kurz).
Was, Fürſtin?
Donna Diana.
Doch zu lieben —
Don Ceſar (ruhig).
Was
Geſchähe dann?
Donna Diana.
Ich ſag' es frei, ihr würdet
Mit Schimpf und Spott zurückgeſchickt.
Don Ceſar.
Und wenn
Von ungefähr es euch begegnete?
Donna Diana (ſtolz).
Das wird es nicht.
Don Ceſar.
Ich glaube ſelber nicht;
Doch wenn ein Zufall —
Donna Diana
(lebhaft und ſpottend).
Solch ein Zufall iſt
Sehr nahe, in der That!
Don Ceſar.
Wenn er doch käme?
Donna Diana
(mit Verachtung).
Unmöglich! Bei mir kommt das nicht.
Don Ceſar.
Geſetzt
Jedoch; zum Beiſpiel nur!
Donna Diana (bitter).
Ihr habt mein Wort;
Der Fall trifft niemals ein.
Don Ceſar.
Gut denn! Gemacht
Sind die Bedingungen, und ſomit richtig.
Donna Diana
(bitter lachend).
Vollkommen! als ob unter'm großen Siegel
Sie ausgefertigt wären.
(Sie neigt den Kopf etwas verächtlich und kehrt ſich um.)
Geh'n wir, Muhmen! —
(Leiſe zu ihnen.)
Was meint ihr? Gilt es hier der Frauen Ehre?
(Sie geht mit den Muhmen. Perin folgt. Beim Ausgang ſagt ihm Donna Diana noch etwas in's Ohr; er begleitet ſie hinaus.)

Elfter Auftritt.

(Don Ceſar allein. Dann Perin.)

Don Ceſar
(tief Athem holend).
Ich bin erſchöpft, die Kniee brechen mir;
Der Athem ſtockt, die Seele will entfliehen.

Wie Ruhe zeigen, bei dem Aufruhr hier?
(Auf's Herz zeigend).
Kalt soll ich sein, und fühle ganz mich glühen! —
Unmöglich ist's, dieß länger zu ertragen.
(Er stützt sich an einen Stuhl.)

Perin (herbeieilend).
Was ist geschehn? In Ohnmacht? — Solch ein Held! —
Der erste Sturm ist glücklich abgeschlagen.
Erholt euch, Prinz! der Feind räumt uns das Feld.

Don Cesar
(in äußerster Bewegung).
Perin, mein Freund! Ich bin dem Tode nah.
Wie diesen Kampf nur einmal noch bestehen?
Noch schöner schien sie mir, als ich erzürnt sie sah:
Im Siege selbst würd' ich erst untergehen.

Perin.
Warum nicht gar? Verderbt mir nicht das Spiel.
Wenn wir's verloren, dann ist's Zeit zum Klagen;
Jetzt heißt es: rüstig! Weit ist noch das Ziel. —
Die Donna hat mir etwas aufzutragen.
Bleibt bei der Hand, ich sag' euch, was sie sinnt.
Nur klug und fest! Wer aushält, Prinz, gewinnt!
Und schmelzen muß sie, wenn sie Demant wäre.
(Geht schnell ab.)

Don Cesar.
Nun, Amor! schütz' uns, rette deine Ehre!

Zweiter Akt.

Ein reichverzierter Saal mit einer Mittelthüre, welche in den großen Tanzsaal führt. Auf beiden Seiten der Scene sind Stühle gesetzt: die vordersten rechts für die Damen, dann drei gegen die Mitte für die Prinzen; sechs zur Linken für die gewählten Paare. Vor dem Armsessel der Donna Diana steht ein kleiner Tisch, auf dem einige Masken liegen.

Erster Auftritt.

(Perin tritt auf und sieht sich mißtrauisch nach allen Seiten um. Er erblickt den festlich gekleideten Don Cesar außerhalb, und winkt ihm, herein zu kommen.)

Don Cesar (im Eintreten).
Nun Freund? Was hast du Neues?

Perin.
Art'ge Sachen!
Was sagt' ich? Mein System ist Goldes werth;
Das Mittel wirkt; es giebt etwas zum Lachen.

Don Cesar.
So sprich!

Perin.

Ihr Köpfchen ist schon ganz verkehrt;
Sie geht drauf um, euch toll verliebt zu machen.
Das eben war es, was sie mir vertraut;
Und denkt! mein Beistand ist's, worauf sie baut. —
Erst rieth ich ab. Ihr schienet mir ein Mann
Von Stein, bemerkt' ich, den so leicht nichts rührte;
Am Ende wäre sie die Angeführte. —
Hui, Oel in's Feu'r! Sie setzt den Kopf daran,
Den eurigen, mein Herr, euch zu verdrehen. —
Als ich so weit sie sah, gab ich ihr zu verstehen,
Sie müßte, wollte sie's, in's rechte Licht
Vor allen Dingen ihre Reize setzen.

Don Cesar.

Bist du von Sinnen?

Perin.

Oh, wahrhaftig nicht!
Das ist der Weg, sie selbst in's Garn zu hetzen. —
Die Kunst sei, sagt' ich ihr, euch zur Erklärung
Zu bringen, um, wenn endlich ihr besiegt,
Im Liebesrausch zu ihren Füßen liegt,
Dem Freier Hohn zu bieten statt Gewährung.

Don Cesar.

O, allerliebst!

Perin.

Auch warnt' ich sie auf's neu':
Denn fühlte sie nicht ganz und gar sich frei,
So wär' es leicht, sich selber zu verstricken;
Und in dem Falle wäret ihr der Mann,
Mit einem Korbe sie zurück zu schicken.

Don Cesar.

Wahrhaftig, du bist toll!

Perin.

Hört mich nur an!
Das eben ist das Feine von der Kunst.
Die Dame schwebt in lauter Weisheitsdunst;
Man muß darin sie völlig sicher machen. —
Auch gab sie mir zur Antwort, und mit Lachen:
„Geduld, Perin; ich hoffe zu bestehen."

Don Cesar.

Ich fürcht' es nur zu sehr!

Perin.

Wir wollen sehen.
Ich bot mich an, euch heimlich auszuholen,
Um treulich alles, was ihr denkt und thut,
Ihr zu berichten. — Herr! das macht' ich gut.
Sie lobte mich, und hat mir sehr empfohlen,
Bei euch mich gleichfalls in's Vertrau'n zu setzen.
Denkt nur den Spaß; wie soll er uns ergetzen! —

Doch kurz! Sie kommt bald selbst. — Macht euch gefaßt
Auf sanften Ton und liebliche Manieren.
Drum, Prinz, um Gotteswillen! aufgepaßt,
Daß wir den Kopf darüber nicht verlieren.
'S ist lauter Teufelei; laßt euch's nicht rühren.
Kalt, sag' ich, rauh, und wenn es sein muß, grob;
Dem Satanas siegt man nicht anders ob.

Don Cesar.

Und wozu hilfts?

Perin.

Wozu es helfen soll:
Sie zahm zu machen, dann verliebt, dann toll.
Das geht crescendo. Wenn sie um zehn Uhr
Sich stellt, sie lieb' euch, und ihr merket nur
Nicht drauf, so wird um Elf sie wirklich lieben.
Fahrt damit fort, so seht ihr von Verdruß,
Von Liebesnoth um Zwölf sie umgetrieben;
Bleibt fest: so kommt's um Ein Uhr zum Beschluß,
Sie weint und fleht, ihr sollt sie wieder lieben. —
Glaubt ihr, ich scherze, Prinz? O nichts dergleichen!
Nur Weisheit ist's; vor meinem Witze muß
Der Weiber Witz beschämt die Segel streichen.

Don Cesar.

Perin, ich will dir folgen. Aber sprich:
Ist sie nun sanft und gütig gegen mich,
Wie kann ich rauh und unempfindlich sein?

Perin.

Seid ihr ein Kind? Was fällt euch wieder ein?

Don Cesar.

Kann ich dafür, wenn's in mir flammt und glüht?

Perin.

Gießt Wasser drüber; kühlet euch in Eis!
Wollt ihr den Lohn, eh' ihr euch drum bemüht?

Don Cesar.

Es giebt kein Mittel sonst, ich weiß, ich weiß;
Vollbringen muß ich's, muß ich's, stürb' ich auch.

Perin.

Nun, das war brav. Bleibt immer so gesinnt!
Jetzt höret, was die Donna listig spinnt. —
Zu dieser Zeit ist's hier am Hofe Brauch,
Daß von den Damen jede durch das Loos
Den Ritter, der ihr dienen soll, erhält.
Jedwede Dame trägt versteckt ein Band,
Von welcher Farb' es eben ihr gefällt.
Der Ritter nennt nun eine Farbe bloß;

Die Dame, deren Farb' er hat genannt,
Ist sein, so lang die Maskenfreiheit währt.
Mit süßen Worten, List und Schmeichelei
Um ihre Gunst zu werben, steht ihm frei;
Ja, wollt' er auch, er darf nicht ruh'n und schweigen.
Und auch die Schöne muß sich willig zeigen
In allem, was mit Anstand er begehrt.
Nun denkt einmal, mein Prinz, die Schelmerei!
Diana hat das Glücksrad so gedreht,
Daß, was ihr auch für eine Farbe nennet,
Ihr doch auf keine Weise ihr entgeht.
Merkt ihr warum? —

(Er sieht in die Scene.)

Sie kommt. So nah' dem Licht,
Gebt Acht, daß ihr die Flügel nicht verbrennet!

(Eilt ab).

Don Cesar.

Weh' mir! Sie jetzt zu sehen, wag' ich nicht. (Ab.)

Zweiter Auftritt.

(Donna Diana, Donna Laura, Donna Fenisa und Floretta; jede nach ihrem Rang, in reicher Ballkleidung. Perin im Hintergrunde auf der einen Seite, Don Cesar auf der andern, wo er sich von Zeit zu Zeit sehen läßt.)

Donna Diana

(heiter und lebhaft zu den Muhmen).

So soll es sein. — Nur hütet euch, zu fehlen!
Den jede wünschet, mag sich jede wählen;
Don Cesars Farbe, bitt' ich nur, laßt mir. —
Von allen Farben, denk' ich, haben wir?

Donna Fenisa.

Ich hab' von allen.

Donna Laura.

Alle hab' auch ich.

Floretta.

Ich auch. (Für sich.) Perin, dießmal erhasch' ich dich!

(Sie zeigt einen großen Bündel farbiger Bänder.)

Donna Diana

(vergnügt für sich).

Der stolze Thor, er soll mir nicht entrinnen!
Mit tausend Fäden will ich ihn umspinnen!

Perin

(der gelauscht hat, macht dem Don Cesar ein angemessenes Zeichen.)

Donna Fenisa

(leise zu Laura).

Ich nehme Gastons Farb'; bist du's zufrieden?

Donna Laura

(eben so zu Fenisa).

Ja, meinethalb! Wir theilen schwesterlich;

Nimm ihn, mein Kind. Don Luis bleibt für mich.

Floretta
(die es gehört hat, fröhlich für sich).
Nehmt, wen ihr wollt! Mir ist mein Theil beschieden.

Donna Diana
(hat sich gesetzt, und Perin rückwärts gesehen).
Perin!

Perin
(schnell und ehrerbietig hervorkommend).
Durchlaucht!

Donna Diana
(lächelnd).
Sahst du den Mann von Stein?

Perin (ernsthaft).
Ja, Durchlaucht! hab' auch allerlei versucht;
Und heimlich wohl ein wenig auch — geflucht.

Donna Diana.
Du meinst doch nicht, er werde standhaft sein?

Perin (bedenklich).
Weiß nicht. Noch trotzt er wie ein Eichenbaum,
Und daß so leicht er falle, glaub' ich kaum. —
Indeß, Geduld! Gut Ding will Weile haben:
Wir müssen nach und nach ihn untergraben.

Donna Diana (lebhaft).
Das wollen wir; der Sieg muß unser sein!
Gelingt's, so sind tausend Dukaten dein.

Perin.
Tausend Dukaten? Blitz! das hat getroffen.
Er wankt beinah', schon fang' ich an zu hoffen.

Donna Diana (lacht auf).

Perin (drollig).
Doch, liebste Durchlaucht, haben wir ihn nun:
Sagt einmal an, was weiter mit ihm thun?

Donna Diana (lebhaft).
Du fragst? In's Angesicht lach' ich dem Thoren,
Und seh' ihn nicht mehr an. So ist's geschworen.

Don Cesar
(der es gehört hat, im Hintergrunde).
Grausame!

Perin (wie oben).
Hoheit, wär's doch besser nicht,
Tappt er in's Netz, der unbedachte Wicht,
Wir ließen schließlich Gnad' ihm widerfahren?

Donna Diana (finster).
Was nennst du Gnade?

Perin.
Nun, das weiß man ja; —
Der Liebe Gnade.

Donna Diana (im Zorne).
Liebe-Gnade? Ha!
Diana's Liebe wird sich offenbaren;
Der Stolze soll die tiefste Schmach erfahren.

Don Cesar
(im Hintergrunde, schmerzhaft).
O, welch ein Weib! — An's Werk!
— Mir kocht das Blut!
(Er kommt näher.)

Perin.

Recht, Durchlaucht, recht! Das war auch mein Gedanke.
Ich prüft' euch nur. — Doch still! Auf eurer Hut!
Der Feind! — Brecht auf! ich fall' ihm in die Flanke!

(Er zieht sich etwas zurück, indem er Don Cesar ein Zeichen giebt, näher zu treten.)

Donna Diana

(zu den Muhmen).

Verrathet nichts! — Floretta, sieh einmal,
Ob man in Ordnung ist im großen Saal.

Floretta.

Gleich, Durchlaucht!

(Sie geht an Perin vorbei mit einem freundlichen Knix; er macht ihr eine mürrische Grimasse, worauf sie sich schnell entfernt.)

Dritter Auftritt.

(Die Vorigen ohne Floretta.)

Don Cesar

(mit einer ernsthaften Verbeugung hervortretend).

Als der erste, hohe Frau!
Komm' ich, des Tages Pflichten zu erfüllen.

Donna Diana

(etwas spöttisch, doch mit Freundlichkeit).

Für einen, der nicht liebt, nehmt ihr's genau;
Doch dank' ich euch für euren guten Willen.

Don Cesar (ernsthaft).

Das freie Herz hält strenger auf die Pflicht.

Donna Diana

(noch freundlicher).

Glaubt, eure Artigkeit verkenn' ich nicht.

Don Cesar (kalt).

Hiebei ist kein Verdienst und keine Wahl.

Donna Diana

(etwas verwundert leise zu Perin).

Wie spröd! Der erste Pfeil ist abgesprungen.

Perin (leise zu ihr).

Ich sagt' es ja: es ist ein Mann von Stahl,
Mit leichter Waffe wird er nicht bezwungen.

(Er geht auf Don Cesars Seite.)

Donna Diana

(schmeichelnd zu Don Cesar).

So wenig wünscht ihr, Prinz, mich zu verbinden?

Don Cesar

(mit unwillkürlichem Gefühl).

Wer kann euch seh'n und keinen Wunsch empfinden?

Perin (leise zu Don Cesar).

Schon viel zu warm! — Kalt, sag' ich, kalt wie Eis!

Don Cesar (leise zu Perin).

O Freund, ihr güt'ger Ton, obgleich ich weiß,
Er ist verstellt, — er schmilzt mein ganzes Herz!

Perin.

Pfui! schämet euch. Noch ist's nicht mehr als Scherz.

Donna Diana
(leise zu Perin).
Was hast du ihm gesagt?
Perin (leise zu Diana).
Ich sprach, mir schiene,
Daß eure Huld wohl seinen Dank verdiene.
Donna Diana
(leise zu Perin).
Sehr wohl!
(Laut mit großer Vertraulichkeit zu Don Cesar.)
Mein Prinz, wir werden, denk' ich, leicht
Uns ganz versteh'n, da ihr so sehr mir gleicht.
Ihr seid ein Mann, wie ich noch nie gesehen,
So klug, gesetzt, und wie ein Weib, so fein, —
Man ist euch gut und darf es euch gestehen.
Donna Fenisa
(giebt Laura einen Wink, die lächelnd den Finger auf den Mund legt).
Don Cesar.
Ihr scherzt, Prinzessin!
Donna Diana
(schmeichelnd und zutraulich).
Scherzen? wahrlich nein!
Man kann wohl nirgends größ're Gleichheit finden,
Als unsre Art zu denken, zu empfinden,
Und unser beider ganzes Thun und Sein.
Ja, könnt' ich je zur Liebe mich gewöhnen,
Ihr wär't der Mann, mit ihr mich zu versöhnen.

Don Cesar.
O weh! Ihr würdet es zu spät beklagen!
Donna Diana
(immer schmeichelnd und freundlich).
Ich zweifle; unwerth scheint ihr nicht der Liebe.
Don Cesar (frostig).
Wenn ich nun aber unempfindlich bliebe,
Gesetzt, was würde dann die Liebe sagen?
Donna Diana (gereizt).
Wie? Wenn ein Weib euch liebte, wirklich, wahr,
Ein Weib wie ich, ihr könntet Gegenliebe
Ihr weigern?
Don Cesar (ernsthaft).
Ja, gewiß!
Donna Diana (entgeistert).
Ihr redet klar.
Don Cesar (ruhig).
Ich habe Lügen nicht gelernt.
Perin (lachend für sich).
Nun, das ist wahr!
(Zu Cesar.)
Bravo, mein Prinz! Jetzt seid ihr recht gelaunt.
Donna Diana
(steht eine Zeit lang betroffen und schweigend).
Donna Fenisa (leise zu Laura).
Das ist ein Mann!
Donna Laura
(ebenso zu Fenisa).
Du siehst, ich bin erstaunt.
Donna Diana (leise zu Perin).
Perin, er steigert sich in seinem Stolz!
Hast du's gehört?

Perin (leise zu Diana).
Er ist wie Eisenholz.
Donna Diana (zu Perin).
Was kann ich thun?
Perin (eifrig zu Diana).
Versucht's mit stärkern Waffen!
Es gilt, der Frauenmacht Triumph zu schaffen.
Donna Diana
(leise und gereizt zu Perin).
Das will ich auch —
(Mit ihrer vorigen Munterkeit zu Don Cesar.)
Nun, Prinz, Bescheidenheit
Ist euer Fehler nicht.
Don Cesar
(immer ernsthaft).
Wie das? Verzeiht,
Nicht unbescheiden war ich, wie ich meine.
Donna Diana
(mit einem leichten Vorwurf, doch angenehm).
Man giebt ein wenig doch den Damen nach,
Und spricht mit Achtung, wär's auch nur zum Scheine.
Don Cesar.
Nur Achtung war es, wenn ich offen sprach.
Ich sag' euch Wahrheit, weil ich euch verehre;
Und was ich sage, ist's nicht eure Lehre?
Was ist die Liebe denn? — ein Fiebertraum,
Den Schmeichelei und eitle Hoffnung nährt,
Ein wildes Feu'r, das, läßt man ihm den Raum,
Mit seinem Gegenstand sich selbst verzehrt.
Wer Liebe nähren will, der muß sie theilen,
Wer edel denkt, wird sie durch Strenge heilen.
Perin
(rückwärts voll Freude für sich).
Ein Wunderkind! Er wächst mir unter'n Augen.
Donna Laura (leise zu Fenisa).
Diana, scheint es, hat mehr unternommen,
Als all ihr Witz wird auszuführen taugen.
Donna Fenisa (leise zu Laura).
Schon recht! Zu Falle muß der Hochmuth kommen.
Donna Diana
(ihren Unmuth unterdrückend, mit sanftem Tone).
Ihr sprecht sehr gut; doch, Prinz! ihr geht zu weit;
Die Liebe hat ein Recht auf Gegenliebe;
Ein edles Herz fühlt sich mit sanftem Triebe
Dem Herzen zugewandt, das sich ihm weiht,
Und Treue wird belohnt durch Zärtlichkeit.
Wer sich nicht fügt so billigen Gesetzen,
Scheint Höflichkeit und Liebe zu verletzen.
Don Cesar
(mit scheinbarer Verwunderung).
Wenn dem so ist, dann sagt mir, wie's geschieht,
Daß dem Gesetz ihr selber euch entzieht?

Perin
(voll Vergnügen für sich).
Er ist zum Küssen! O du Zuckermund!

Donna Diana
(gereizt, doch an sich haltend).
Vermuthlich handl' ich so aus gutem Grund.

Don Cesar
(mit ironischem Lächeln).
Und darf man nach dem guten Grund auch fragen?

Donna Diana (erzürnt).
Ob mir's beliebt, euch einen Grund zu sagen!
Den ausgenommen, daß mir's so gefällt.

Don Cesar (laut lachend).
O, dieser Grund gilt für die ganze Welt! —
(Einlenkend mit ernsthafter Höflichkeit).
Doch, Fürstin, ohne Scherz! denselben Gründen
Sollt ihr auch Cesarn immer treu erfinden.

Donna Diana (erhitzt).
Wer weiß! Man ändert manchmal seinen Sinn.

Don Cesar (schnell).
Der Fall ist gleich. Wenn ich nicht sicher bin,
Wer bürgt euch für euch selbst?

Donna Diana
(mit Wuth für sich).
Ich kann nicht mehr —
Der Zorn erstickt mich. — Wenn's mein Tod auch wär' —
Verwegener, du sollst den Frevel büßen!
Besiegt seh' ich dich doch zu meinen Füßen.
(Man hört Musik im großen Saal.)

Vierter Auftritt.

(Floretta. Die Vorigen.)

Floretta (eilig).
Bereit ist Alles, Durchlaucht! und sogleich
Erscheinen auch die Prinzen hier vor euch.

Donna Diana
(noch erhitzt, leise zu den Muhmen).
Ich glühe ganz. Allein er soll doch fallen!
Gebt Acht, und auf die Farben merkt vor allen!

Donna Laura.
Sei außer Sorge.

Donna Fenisa.
O, wir fehlen nicht!

Perin
(leise zu Don Cesar).
Gut, herrlich, Prinz! Ihr seid ein ganzer Mann!

Don Cesar
(ebenso zu Perin).
Ich zittre, Freund! Jetzt fängt die Pein erst an.

Perin.
Ei, sagt vielmehr die Lust. Wir müssen siegen:
Nur kalt und fest! Bei meinem Eid! wir kriegen
Sie in den Käfig, daß vor Liebesqual
Sie schmachten soll, wie eine Nachtigall!

Friedrich Kompos

Don Cesar.
Die Prinzen! Geh zurück!
(Perin zieht sich in den Hintergrund zurück.)

Fünfter Auftritt.

(Don Luis, Don Gaston, in prächtiger Ballkleidung von dem Ceremonienmeister des Festes eingeführt. Mehrere Hofbediente und eine Abtheilung Musik, welchen der Ceremonienmeister ihren Platz anweist. Die Vorigen.)

Don Luis
(mit einer tiefen Verbeugung gegen Donna Diana).
Besorgt nah' ich, ob das gehoffte Loos
Mir fällt; doch das Geschick um solchen Preis
Versuchen, ist schon Ruhm. Mag es entscheiden!

Don Gaston
(mit einer kurzen Verbeugung).
Den Kühnen, sagt man, ist das Glück geneigt,
Ein tapfres Herz vertrauet ihm und schweigt.

Donna Diana
(wieder gefaßt und heiter).
So laßt uns sitzen und den Brauch vollzieh'n.
(Die Damen setzen sich in einiger Entfernung von Donna Diana; dann die Prinzen, Don Cesar zuletzt. Perin und Floretta stehen gegen die linke Seite. Im Hintergrunde auf eben dieser Seite die Musik.)

Donna Diana.
Die Farben nennet, wie es üblich ist.
Was Jedem das Gesetz für Rechte giebt,
Und welche Pflicht der Tag uns auferlegt,
Den Männern wie den Frau'n, ist euch bekannt. —
Begehrt die Farbe nun, die euch gefällt.

Donna Fenisa (leise zu Laura).
Wenn Gaston fordert, ist's an mir; vergiß
Es nicht.

Donna Laura (ebenso zu Fenisa).
Sei ruhig; er ist dir gewiß!

Don Luis.
Die Königin des Festes ist das Glück.
So fordr' ich ihre Lieblingsfarbe denn: —
Grün!

Donna Laura
(sucht mit einiger Verwirrung die rechte Farbe und hält dann eine grüne Schleife empor).
Hier ist Grün: ich bin mit euch, Don Luis.

Don Luis (für sich).
Ich hab's verfehlt. Geduld!
(Er steht auf und geht zu Donna Laura).
Wie schön, Prinzessin,
Das Loos mir fiel, nicht lieblicher zu wünschen!
(Er läßt sich vor ihr auf ein Knie nieder. Sie befestigt die Schleife an seinem Hut und hebt ihn auf, indem sie zugleich selbst aufsteht. Der Ceremonienmeister giebt der Musik einen Wink. Trompetenstoß, während dem Don Luis seine Dame hervor und zu dem Tische führt, an dem Donna Diana sitzt. Sie machen

dieser eine Verbeugung und empfangen von ihr zwei Masken. Hierauf nehmen sie an den Stühlen linker Hand Platz, doch so, daß die beiden ersten für Diana und ihren Ritter leer bleiben.)

Don Gaston (steht auf).

Die Liebe ist die Meisterin des Glücks,
Darum verlang' ich ihre Farbe: — Roth!

Donna Fenisa

(sucht mit sichtbarer Verwirrung die Farbe und zieht sie hervor).

Hier, Graf! Ich habe Roth. Ihr seid mit mir.

Don Gaston

(aufstehend, für sich).

Verwünscht, es schlug doch fehl. — Was ist zu thun?

(Er schielt nach Donna Fenisa.)

Im Grund ist sie so übel nicht. Man nimmt
Sie mit, zum Spaß; und nebenbei giebt's wohl
Gelegenheit auch bei Diana noch.

(Er geht zu Donna Fenisa.)

Die Liebe, Dame, macht den Wahlspruch wahr,
Dem ich vertraut. Laßt ihr Panier mich tragen.

(Dieselbe Handlung wie zuvor. — Er setzt sich mit Fenisa neben Don Luis und Donna Laura.)

Floretta.

Nun ist's an dir, Perin. Geschwind die Farbe!

Perin.

Ich? Bist du toll?

Floretta (zu Diana).

Durchlauchtigste! Perin Will keine Farbe fordern.

Donna Diana.

Nein, Perin!
Das Fest ist öffentlich; wir alle sind
Dabei: verlang' dir eine Farbe.

Perin (verdrießlich).

Die Ehre dank' ich ihr, mein holdes Kind! —
Ich einem Weibe schön thun? — Brr! — die Angst
Befällt mich, denk' ich nur daran. — So muß ich?
Im Ernst? Ist keine Hilfe? — Nun, wohlan!
Aus Bosheit denn wähl' ich die Todtenfarbe:
Schwarz!

Floretta

(sucht mit komischer Verwirrung aus einem großen Bündel die schwarze Schleife und hält sie empor).

Hier ist Schwarz. Du bist mein Liebesdiener.

Perin.

Wahrhaftig! Schwarz wie Beelzebubs Livrei.
Was Wunder auch? ist doch ein Weib dabei. —
Sei's denn! Doch, Liebchen, merk' dir's! Wenn ich sage:
Mein Schatz! so will das heißen: — meine Plage!

Floretta.

Du garst'ger Mensch! Doch laß nur gut sein. Da,
Geschwind, nimm deine Schleife.

Perin.

Ja doch, ja!

(Während sie die Schleife befestigt.)

Kind, im Vertrau'n, nichts kann geleg'ner kommen,

Als dieses Spiel: ich hab' nicht Rast noch Ruh',
Die Liebe setzt mir ganz gewaltig zu;
Schon längst hätt' ich dich gern beim Kopf genommen.

Floretta.

Im Ernst?

Perin.

Haha! du glaubst mir?

Floretta.

Bösewicht!

Perin (bei Seite).

Der Spaß ist gut und nicht mit Geld zu zahlen;
So werd' ich los von meinen Herzensqualen,
Und niemand merkt's, die Hexe selber nicht.

(Sie gehen, die Masken zu nehmen, und stellen sich dann auf die linke Seite neben die Prinzen.)

Don Cesar (aufstehend).

Wie billig, traf die Reihe die zuerst,
Die's ernstlich meinen mit der Liebe Dienst.
Die Farbe, die ich wähle, zeigt den Sinn,
Mit dem ich in dies heitre Spiel mich menge. —
Der Freiheit und des Gleichmuths Farb' ist — Weiß!

Donna Diana

(mit verstellter Ueberraschung).

Ist's möglich? Weiß ist Mangel aller Farbe;
Dem Spiele zu entgeh'n, hab' ich's gewählt,
Und dennoch trefft ihr.

(Steht auf mit Würde.)

Hier ist Weiß, Don Cesar.
Ich bin mit euch.

Don Cesar

(indem er sich ihr nähert, für sich).

Nun halte fest, mein Herz!

Don Gaston (bei Seite).

O tolles Glück! der Cato mit Diana!

Don Cesar

(hat sich vor Diana auf das Knie niedergelassen. Sie befestigt die Schleife an seinem Hut und giebt ihm die Maske. Dreimaliger Trompetenstoß).

Donna Diana

(hat ihn aufgehoben und führt ihn an der Hand in die Mitte des Saales. Alle stehen auf).

Don Cesar

(in sichtbarer Bewegung, entfernt sich von Diana, wie die Andern näher kommen).

Donna Diana

(sich zu den Uebrigen wendend).

Die Paare geh'n nun in den großen Saal.
Das Spiel fängt an: die Liebe walte frei!
Was Jeder wünscht, mag ihm das Glück verschaffen;
Auch wenn er scherzt, führt Amor ernste Waffen.

(Don Luis und Don Gaston mit ihren Damen gehen durch die Mittelthüre ab, von dem Ceremonienmeister angeführt. Die Musik geht voraus; die Hofbedienten folgen; zuletzt Perin mit Floretta.)

Perin

(im Vorbeigehen leise zu Don Cesar).

„Auch wenn er scherzt, führt Amor ernste Waffen!"

Die Lehr' ist gut; macht, daß sie bald es fühlt.

(Zu Floretta.)

Nun, Liebchen, komm! Laß dir die Hände drücken,
Fühl' nur, wie mir's im Herzen pocht und wühlt!

Floretta.

Hast du mich lieb?

Perin.

Und wie! Sieh mein Entzücken!

Floretta.

Wie artig nun!

Perin.

Gelt, Schatz, ich weiß zu leben?
's ist eine Narrheit zwar, allein was thut's?
Ein weiser Mann ist immer guten Muths,
Dem Satan selbst sich zierlich zu ergeben.

(Floretta neckt sich mit ihm und er führt sie mit drolliger Verliebtheit durch die Mittelthüre ab.)

Sechster Auftritt.

(Donna Diana. Don Cesar.)

(Sie stehen in beträchtlicher Entfernung von einander.)

Donna Diana
(ihn betrachtend, für sich).

Laß seh'n, wie weit denn seine Stärke reicht. —

(Laut.)

Don Cesar, euern Arm! — Ihr seid zu lau
In eurem Dienst; man sieht zu sehr euch an,
Was es euch kostet, mir den Hof zu machen.

Don Cesar
(nähert sich ihr mit sichtbarer Beklemmung. Sie faßt seinen Arm).

Donna Diana.

Ein Mann von Geist spielt seine Rolle besser.
Man könnte glauben, Prinz, es fehl' euch mehr
Noch an Talenten, als an Liebe.
(Sie wendet sich um, als wollte sie gehen.)

Don Cesar
(unwillkürlich seufzend).

Ach!

Donna Diana (bleibt stehen).

Was fehlt euch, Prinz? —
(Sie legt ihre rechte Hand auf seinen Arm.)
Ihr schweigt? — Don Cesar! Wie? —
Zu viel Gleichgiltigkeit beleidigt mich.
Ihr könnt, seh' ich, nicht einmal euch verstellen.

Don Cesar (bewegt).

Könnt' ich es, Fürstin, wär' ich nicht verstummt;
Schnell ist die Zunge, wo Empfindung fehlt.

Donna Diana
(halb laut, in schmeichelndem Tone).

So liebt ihr mich? —
(Sie zieht seine Hand an sich.)

Don Cesar
(in äußerster Bewegung, ohne aufzusehen).

Liebt' ich euch nicht, was wär'
Es sonst, das so mich zittern macht?

Donna Diana
(in einem angenehmen Erstaunen, seine Hand immer haltend).
Don Cesar,
Was sagt ihr? Sprecht ihr wahr?
Don Cesar
(außer Fassung).
Die Zunge nicht,
Die Seele selber sprach.
Donna Diana
(fein, aber theilnehmend).
Ihr sagtet doch,
Unfähig wäret ihr, ein Weib zu lieben?
Don Cesar
(sehr bewegt).
Ich sagt' es, eh' der Todespfeil mich traf.
Donna Diana
(mit sanftem Lächeln).
Was für ein Pfeil?
Don Cesar (entzückt).
Der Pfeil der holden Hand,
Die mich berührt, — der tief in's Herz mir drang,
Sein süßes Gift mir in die Seele flößend.
Diana, oh! —
Donna Diana
(für sich).
Triumph! — Er ist gefallen! —
Ha! Uebermüthiger! nun sollst du bald
Die ganze Strenge meines Zorns erfahren! —
(Sich wieder freundlich zu ihm wendend.)
Ihr täuscht euch, Prinz! — Einbildung ist es — Wie?
Ihr liebtet wirklich mich und wahr?
Don Cesar
(seiner nicht mehr mächtig).
Du fragst?
Du siehest mich und fragst? Ich soll es nennen
In Worten, was mir die Gedanken raubt?
Was meine Brust entzweiet mit dem Haupt,
Als sollte feindlich sich mein Wesen trennen?
Dein strenger Sinn entzündete die Glut,
Doch gab er Kraft mir auch, sie zu bekämpfen;
Nun ist's umsonst, ich kann sie nicht mehr dämpfen;
Ein milder Blick, und weg sind Stolz und Muth —
Ihr künstliches Gebäude steht in Flammen,
Und, Mitleid flehend, stürzet es zusammen.
(Er wirft sich zu ihren Füßen und küßt mit Ungestüm ihre Hand.)
Donna Diana
(stößt ihn zurück und reißt sich los).
Zurück, Unwürdiger! Hinweg! — Wie tief
Erblick' ich dich nun unter mir! Du liebst,
Und thöricht wagst du, mir es zu gesteh'n!
Don Cesar
(schnell aufstehend, für sich).
Elendes Herz! verrathen hast du mich!
Verloren bin ich! Fassung! Fassung jetzt!

Donna Diana
(stolz und hart).
Ihr wart gewarnt; und doch habt ihr's gewagt, —
In einen Kampf mit mir euch einzulassen!
Hochmüth'ger, eitler Mensch! Mit mir!

Don Cesar
(mit verstelltem Erstaunen).
Prinzessin, ist das Scherz nun, oder Ernst?

Donna Diana.
Ich scherze nicht mit euch, verliebter Thor!

Don Cesar (lachend).
Verliebt? Ihr glaubt im Ernste mich verliebt? —
O Weibereitelkeit! So groß an Geist,
Und doch so leicht betrogen! — Fürstin, nein!
So bald verändert sich nicht die Natur.
Ich lieben? Wär' ich's fähig: sterben würd' ich,
Eh' ich mich solcher Schwachheit schuldig nennte.
Vergessen habt ihr, was die Pflicht des Tages
Mir auferlegt.

Donna Diana (sehr betroffen).
Was sagt ihr?

Don Cesar (kalt und lächelnd).
An Talent,
Ganz arm bin ich doch nicht. Die Meisterin
Seh' ich verwirrt, durch ganz gemeine Kunst.
Ihr habt Verstellung mich ja selbst gelehrt.

Donna Diana (für sich).
Ha, unerhört! — (Laut.) Verstellung sagt ihr? Wie?

Don Cesar (fein).
Und euer Scharfsinn hätt' es nicht entdeckt?

Donna Diana (verwirrt).
Und jener Pfeil — die Hand — das süße Gift —
Die Glut in eurer Brust —

Don Cesar (immer lächelnd).
Mit Wärme, scheint's,
Hab' ich gemalt, und mehr sogar bewirkt,
Als ich gewollt. Ihr macht beinah' mich stolz
Auf meine Schauspielkunst.

Donna Diana (mit Wuth für sich).
Abscheulich! So
Betrogen mich zu sehen, so verhöhnt! —
Zu gut nur, fürcht' ich, hat er mich durchschaut. —
Ich muß mich rächen, gält' es auch das Leben!

Don Cesar
(mit kaltem Anstand ihr den Arm bietend).
Prinzessin, man erwartet uns im Saal.

Donna Diana (zerstreut).
Wie, Prinz? (Bei Seite.) Es nicht zu merken! War ich blind?
(Laut.)
Was sagt ihr?

Don Cesar (sie fest ansehend).
Fürstin, ich versteh' euch nicht.

Donna Diana (für sich).
Ich muß mich fassen! —

(Mit ruhigem Tone, aber stehenbleibend).
Laßt uns geh'n, Don Cesar.

Don Cesar (für sich).
Es ist gelungen. — So vergiltst du denen,
Die Liebe für dich fühlen? Ha, Tyrannin,
Nun kenn' ich dich! Und doch — und doch! —

Donna Diana (völlig heiter).
Mein Prinz,
Ihr seid ein Meister, ich gesteh' es ein.
Für Wahrheit hielt ich, was Verstellung war.

Don Cesar.
(mit angenommener Offenheit).
Prinzessin, nur zu wohl hab' ich bemerkt,
Daß ihr euch nur den Schein des Irrthums gabt,
Um meine schwache Kunst zu unterstützen.
Ihr habt euch angestellt, als täusch't' ich euch;
Und selber habt ihr meisterhaft gespielt.

Donna Diana (für sich).
Wie beißend ist sein Spott! Doch nur Geduld!
(Laut.)
Ich bin zufrieden, Prinz! und da Verstellung
So gut euch läßt, so hindert nichts, das Spiel,
Das wir begannen, fortzusetzen.
(Sie nimmt die Maske vor.)
Kommt!
Laßt uns der Thorheit den Tribut, den wir
Ihr schuldig sind, bezahlen. Stellt euch an,
Als liebtet ihr. Weit angenehmer macht
Euch die Verstellung, als die Wahrheit Andre.
(Sie nimmt seinen Arm und wendet sich, wie um zu gehen.)
Don Cesar
(bleibt stehen).
Prinzessin, wie?

Donna Diana (verbindlich).
Ja, ja; ich läugn' es nicht,
Ein fein Betragen und ein leichter Witz,
Sie haben über mich weit mehr Gewalt,
Als Zärtlichkeit. Sie macht mir Langeweil',
Indeß mich Witz und Feinheit unterhalten.

Don Cesar (für sich).
Ich seh', wohin sie zielt; auf sie will ich
Des Pfeiles Spitze kehren.

Donna Diana
(scherzend, indem sie ihn fortführen will).
Nun, mein Herr!
Fangt euren Angriff an.

Don Cesar
(bleibt stehen).
Verzeiht, Prinzessin!
Schon der Gedanke, mehr als Andere
Euch angenehm zu sein, macht mich verwirrt,
Und bringt mich mehr als halb aus meiner Rolle.

Donna Diana (lachend).
Ihr seid nicht klug. Was hat es
für Gefahr,
Mir angenehm zu sein?
Don Cesar (immer ernsthaft).
Was? — die Gefahr
Von euch geliebt zu werden.
Donna Diana (immer lachend).
Nun, mein Prinz,
Dies Unglück, denk' ich, wäre nicht
so groß.
(Don Cesar (mit finstrem Ernst).
Ich kenne kein's, das ich mehr fürch-
tete.
Donna Diana (für sich).
Das ist zu viel! (Laut.) Wie,
Prinz? Ihr hofft — Ihr
bildet
In vollem Ernst euch ein, ich könnt'
euch lieben?
Don Cesar.
Was sichert mich davor? Sprecht
selbst, Prinzessin!
Ihr sagt, ich sei euch angenehm, ihr zieht
Mich Andern vor. — Was fehlt
da noch zur Liebe?
Donna Diana
(in Zorn ausbrechend).
Weit mehr, als eurem Thorenstolze
fehlt,
Um unverschämt zu sein. — Euch
keinen Anlaß
Zu weiterer Beleidigung zu geben,
Erlaub' ich euch, sofort mich zu
verlassen.
(Sie nimmt die Maske ab.)
Don Cesar (unruhig für sich).
Ich ging zu weit. (Laut.) Ihr wollt
nicht auf den Ball?
Könnt ihr ihn, ohne Uebelstand, ver-
meiden?
Donna Diana (zornig).
Der Schad' ist mein; laßt mir die
Sorge! — Sagt,
Ich sei unpäßlich — — Geht!
Don Cesar
(seine Verlegenheit verbergend).
Und dieß befreit
Mich ganz von jeder Pflicht des
Tages?
Donna Diana (stolz).
Wenn
Ich frei euch spreche, seid ihr frei.
Verlaßt mich!
Don Cesar
(nach einer Pause mit unterdrückter
Beklemmung).
Nehmt meinen Dank für diese Gunst;
dafür
Erkenn' ich's. — Gott mit eurer
Hoheit!
(Er geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Donna Diana (allein).

Ist's möglich? Was muß ich er-
fahren? — Ha!
Verlacht? Verhöhnt? — Von einem
Mann verachtet?! —
Ich bin vernichtet! — Giebt's kein
Mittel mehr?
Das schlimmste, jedes ist willkom-
men, jedes! —
Ihn unterwerfen muß ich mir, es
koste
Nun, welchen Preis es will. —
Die Frauenwürde,

Ja, diese selbst — ich setze sie auf's Spiel;
Was wär' sie auch, wenn ich es nicht gewänne?

Achter Auftritt.

(Perin. Donna Diana.)

Perin
(eilig aus der Mittelthüre).
Ich staune, Hoheit! Warum kommt ihr nicht?
Man fragt nach euch, man wundert sich, man spricht
Einander in die Ohren.

Donna Diana
(die sich in einen Stuhl geworfen).
O, ich bin
Nicht wohl!

Perin
(im Tone des Mitleids).
Nicht wohl? — Ach! das sei Gott geklagt! —
(Bei Seite.)
Das geht ja gut! —
(Laut, indem er sich umsieht).
Wo ist Don Cesar? Sagt!
Vielleicht den Arzt zu rufen?

Donna Diana.
Schweig', Perin,
Ich bin sehr krank!

Perin (um sie beschäftigt).
Wahrhaftig, ihr seht blaß. —
Ein wenig Hirschhorn, Durchlaucht, wenn's beliebt!
(Er hält das Fläschchen hin.)

Donna Diana
(ihn verdrießlich abwehrend).
Ich will nichts Geistiges. Was soll mir das?

Perin
(sich besorgt anstellend).
Um's Himmels Willen! sagt mir, was es giebt.
Was fehlt euch, Hoheit? Sprecht! Ich weiß kein Wort.

Donna Diana
(mit schwacher Stimme).
Ach! Ich bin so beklemmt — hier in dem Herzen:

Perin
(sehr besorgt und geschäftig).
Beklemmungen? Nein, da ist nicht zu scherzen:
Geschwind den Arzt! Ich laufe nach ihm, fort!
(Er thut, als wollte er forteilen.)

Donna Diana.
Bleib, Unerträglicher! 's ist Zorn, 's ist Wuth,
Daß Cesar — widersteht.

Perin
(vergnügt bei Seite).
O, es geht gut!
(Laut.)
So wolltet ihr, — ich bin erstaunt, auf Ehre!
Daß er verliebt im ganzen Ernste wäre?

Donna Diana.
O, meine Staaten gäb' ich dafür hin,
Zu meinen Füßen ihn zu seh'n, Perin!

Perin (für sich).
Ob sie bald reif ist? (Laut.) Durchlaucht, im Vertrauen —
Ihr wißt, auf meine Treue könnt ihr bauen —

Sprecht offen: ist's bloß Zorn, ist's Liebe, was
In euch sich regt? — Daß wir uns wohl versteh'n!

Donna Diana
(heftig, doch mit niedergeschlagenen Augen).

Schweig', schweig'! Nichts andres ist's als tiefer Haß,
Als die Begierde, hier zu meinen Füßen
Vor Liebesqualen sterben ihn zu seh'n,
Und in Verzweiflung seinen Hochmuth büßen.

Perin (für sich).

Ist's so? — (Laut.) Das ist mir recht; so mein' ich's eben.
Wär's Liebe — seht! ich hab' es euch nicht Hehl —
So hätt' ich keine Lust, mich damit abzugeben;
Doch weil es Bosheit, steh' ich zu Befehl.

Donna Diana.

Nun hör', Perin! Man sagt mir, dieser Mann
Von Marmor, sei empfindlich für Musik.

Perin.

Kann sein; ich weiß nicht, und ich zweifle dran;
Denn Stein bleibt Stein, denk' ich, in jedem Stück.

Donna Diana.

Nein, nein; ich weiß gewiß, es ist so — Nun,
Du mußt mir etwas zu Gefallen thun.

Perin.

Was ist es, Durchlaucht? Sagt es mir geschwind!
Für euch geh' ich in's Feuer, wie ihr wißt.

Donna Diana.

Nur Vorsicht braucht es und ein wenig List;
Er darf nicht merken, daß wir einig sind.

Perin.

Wofür seht ihr mich an? Bin ich ein Kind?

Donna Diana.

So suche schnell ihn auf —

Perin (eilfertig).

Sogleich, mit Freuden!

Donna Diana.

Sprich mit ihm, halt' dich überall an ihn.
Ich geh' indeß so reizend mich zu kleiden,
Und so verführend, als ich irgend kann.
In wenig Augenblicken komm' ich dann
In den verschloss'nen Park; — da bring' ihn hin.

Perin.

Ich merk'!

Donna Diana.

Die Laute — meinst du nicht, Perin?
Nicht übel spiel' ich —

Perin.

Ihr seid Meisterin!

Donna Diana.

Sag' ihm, er könne heimlich dort mich hören, —
Versteh' mich, insgeheim! —

Perin (lustig).

Ich werde doch!

Donna Diana.

Weil es verboten sei, mich da zu stören. —
Ich werde — — Schon genug! Was weiter noch
Geschehen soll, wird Zeit und Ort uns lehren.

Perin (mit Laune).

Gut, gut; das findet sich. — Ein prächt'ger Plan!
Die Laute, ja! die muß zum Ziel uns führen.
Sieht er euch spielen, ist's um ihn gethan.
Ein Meisterstück, fürwahr! Und wär's ein Mann
Von Stahl, es muß das tiefste Herz ihm rühren.

Donna Diana.

Mach' deine Sache klug.

Perin.

Ich bring' ihn euch.
Schon gut! geht nur den Anzug jetzt zu wählen.
Versteht mich: so etwas, daß Einem gleich
Ganz wirblich wird, und Sinn und Athem fehlen,
Blickt man nur hin. Die Laute dann im Arm,
Recht malerisch! — Mir selber wird ganz warm,
Denk' ich daran. —

Donna Diana.

Was plauderst du? Ich gehe.
Verliere keine Zeit. — Perin! o wenn er fällt!
Kein Augenblick gleicht diesem in der Welt,
Wo ich den Wurm vor mir im Staube sehe.

(Ab.)

Neunter Auftritt.

Perin (allein).

Ei seht doch! Fein, vortrefflich ausgedacht!
Warnt' ich ihn nicht, mir wäre für ihn bange.
Doch, Fräulein Eva, ihr vergeßt die Schlange,
Die lauernd hinter'm Apfelbaume wacht,
Wie sie euch in den eig'nen Maschen fange. —
Haha, Madam! Ihr kennt Perin noch nicht:
Er hat euch längst, eh' ihr ihn ausgefunden.

Zehnter Auftritt.

(Don Cesar von der andern Seite kommend, Perin.)

Don Cesar.

Ach, Freund Perin!

Perin.

Prinz, fröhlichen Bericht!

Don Cesar.

Was ist's?

Perin.

Ein Schritt und ihr habt überwunden.

Don Cesar.

Du spottest, Freund! Kaum leb' ich Aermster noch.

Welch eine Scene! Was hab' ich gelitten!

Perin.

O ja, ich glaub's: der Sieg wird euch bestritten;
Sie wehrt sich brav: allein sie muß in's Joch.

Don Cesar.

Du irrst. Dieß Herz wird nie die Liebe rühren.

Perin.

O dafür lasset nur die Liebe sorgen!
Liebt sie uns heute nicht, so wird sie morgen
Vor Liebe rasend sein. Das arme Herz!
Es läßt sich schon herab, euch zu verführen.
Ja, ja, was man so nennt; ganz ohne Scherz! —
Ich soll' euch heimlich in den Garten bringen;
Da werdet ihr — sie spielen hören — singen, —
Wer weiß? —; und dann ein Anzug wird gewählt,
Ein Anzug, Herr, der einen Stein beseelt!
Merkt ihr? — Nun, kommt nur mit!

(Er faßt ihn bei der Hand.)

Don Cesar.

Laß mich, Perin!
Du ziehst mich in die Stricke der Sirenen.
Im Saitenspiel, ich weiß es, ist sie Meisterin;
Die Seel' entführt sie mit den Zaubertönen.

Perin.

So merkt nicht drauf!

(Horcht gegen die linke Seite.)

Aha! das klimpert schon!

Don Cesar.

Still, Freund!

(Man hört von der Gartenseite verschiedene Instrumente präludiren, zuletzt eine Laute.)

So ist's; o Himmel, welch ein Ton!

Perin.

Nun ist's genug. Ermannt euch, junger Held!
Das Zeichen klingt: die Feinde sind im Feld.
Auf, Cäsar! zeiget euch, und überwindet!

(Sie gehen einige Schritte. Die Laute wird wieder gehört. Don Cesar bleibt stehen und ist einige Zeit im Anhören verloren.)

Perin (unwillig).

Was kommt euch an? Schämt euch!
Seid ihr ein Held?

Don Cesar (seufzend.)

Ein Held, o ja! dem Geist und Athem schwindet.

(Er wird von Perin mit Gewalt weggeführt).

Elfter Auftritt.

Der Garten der Prinzessin.

(Der Garten ist in einem willkürlichen aber geistreichen Geschmacke angelegt, reich an abwechselnden Gegenständen: in der Mitte einige Baumgruppen; rechts einige Statuen und die Aussicht

auf einen Blumenflor; links eine Cascade, vor derselben eine Rosenlaube mit Sitzen. Man hört Musik in der Scene, während welcher das Theater leer bleibt. Gegen das Ende der Symphonie erscheint Floretta, sich überall umsehend. Sie verliert sich im Hintergrunde, kommt aber wieder zurück, wenn Diana auftritt.)

(Donna Diana in einem idealischen, sehr reizenden Anzuge, die Laute in der Hand. Donna Laura und Donna Fenisa mit andern Instrumenten. Floretta von der andern Seite ihnen begegnend.)

Donna Diana (zu Floretta).

Sahst du Don Cesar in den Garten kommen?

Floretta.

Hier? Nein, ich hab' ihn nirgends wahrgenommen,
Auch nicht beim Ball. Ich weiß nicht! — Jedermann
Verwundert sich, — mich geht es zwar nichts an.

Donna Diana (stolz).

Nein, Jungfer, gar nicht. — Eile, geh zurück!
Und kommt er, melde mir's im Augenblick.

Floretta.

Wohl, eure Hoheit!
(Sie geht zurück, für sich.)
Schaut, was wird das nun?

Donna Diana (zu Laura).

Und wär' er von Porphyr, ich will ihn beugen.

Donna Laura.

Der Anzug, denk' ich, sollte Wirkung thun.

Donna Fenisa (für sich).

O Thorheit! Und dazu muß man noch schweigen!

Floretta (eilig).

Sie kommen, Durchlaucht, Cesar und Perin!

Donna Diana (zu den Muhmen).

Setzt euch geschwind, und thut, wie ihr schon wißt.
Wir fangen an, wenn er ganz nah' uns ist.

(Sie setzen sich in eine Laube. Donna Diana in einer anziehenden Stellung. Sie spricht heimlich mit den Muhmen, während sich Don Cesar nähert. Dann spielen sie ein kurzes Musikstück).

Floretta.

Es ist nicht wahr, daß ich neugierig bin,
Doch wissen möcht' ich, was hier wird gesponnen.

Zwölfter Auftritt.

(Don Cesar, Perin von der andern Seite kommend. Vorige.)

Perin (leise zu Don Cesar).

Nur Muth! Voraus gewarnt, ist halb gewonnen.

Don Cesar
(der Diana von ferne betrachtet).

O Freund, wie kann ich sie in diesem Anzug seh'n,
Und all dem Reiz, dem Zauber widersteh'n?

Perin.

Seht nicht hinein, wenn euch die Sonne blendet!
Die Augen weg! Die Finger in die Ohren! —
Gleichgiltig, sag' ich; sonst seid ihr verloren.
(Die Musik hat angefangen).

Don Cesar
(zu Perin, die Augen auf Diana gerichtet).

Ich sehe sie, wohin mein Blick sich wendet,
Es zieht mich an mit magischer Gewalt,
Die Augen suchen — ach! ich kann's nicht wehren! —
Sie haften an der himmlischen Gestalt.
(Er geht näher.)

Perin
(ihm folgend, immer leise).

Macht mich nicht toll! — Ihr habt genug am Hören! —
(Er faßt ihn am Arm.)
Links um! Geschwind das lecke Schiff gewandt!
Wir sitzen sonst, beim Teufel! auf dem Sand.

Don Cesar (umkehrend).

Mir folgt dies Bild, im Wachen wie im Traume.

Perin
(ihn zu einer Baumgruppe führend).

Nun gut; so träumt, es säß' auf diesem Baume.
(Sie gehen zurück. Perin spricht leise sehr eifrig mit ihm.)

Donna Diana
(die Don Cesar öfter beobachtet hat, ein wenig gereizt zu den Muhmen).

Er wendet sich auf diese Seite nie. —
Ihr stört mich nur. Laßt nun allein mich spielen.
Gebt Acht, er kommt.

(Sie spielt eine sanfte Melodie. Don Cesar, von Perin geführt, kommt wieder näher, und scheint den Garten sehr aufmerksam zu betrachten.)

Donna Diana
(leise zu Floretta).

Hat er sich umgewandt?

Floretta
(leise zu Diana).

Nicht mehr, als ein Stück Holz.

Donna Laura.

Wie fest gebannt
Sieht er dort hin.

Donna Diana (erhitzt).

So konnt' er mich nicht hören. —
Spielt alle mit. Er muß sich hieher kehren.

(Ein lebhaftes Trio. Donna Diana verräth, während des Spiels, ihre Ungeduld. Don Cesar fährt fort, den Garten zu betrachten.)

Don Cesar
(vorwärts, doch abgewandt von Diana, laut zu Perin).

Der Park ist trefflich angelegt, Perin;
Mit viel Geschmack. Die Gruppe hier von Bäumen,
Wie schön! und jener Rasen, sieh' nur hin!

Donna Diana
(die Musik unterbrechend).
Was muß ich hören? Redet er in Träumen?
Von einem Rasen spricht er, und von Bäumen,
Indeß ich hier so nah' die Laute spiele?
Fehlt diesem Mann es gänzlich am Gefühle?
Don Cesar (laut zu Perin).
Sieh diese Blumen! Sieh! der Nelkenflor!
Wie reich! wie auserlesen!
Donna Fenisa (zu Laura).
Welch ein Thor!
Die Blumen lobt er und sieht uns nicht an.
Da ist Don Gaston doch ein andrer Mann.
Floretta (bei Seite).
Und dieser Klotz Perin thut auch, als wäre
Ich gar nicht hier. Nicht auszusteh'n, auf Ehre!
Donna Diana (sehr gereizt).
Er hat gewiß mich nicht gesehn. Geh hin,
Floretta, sag', daß ich im Garten bin.
Floretta
(zu Don Cesar, der noch immer in Betrachtung der Blumen vertieft scheint).
Mein Prinz! — Ich wollt' euch fragen, ob ihr wißt,
Daß die Prinzessin hier im Garten ist?
Don Cesar
(ohne seine Stellung zu verändern).
Mein Kind, der Garten, den die Fürstin hat,
Ist schön, sehr schön! Gewiß, man muß gestehen,
Der Blumenflor ist einzig, in der That!
Ich habe nie dergleichen noch gesehen.
Floretta
(steht einen Augenblick erstaunt, und geht dann zu Diana zurück, ohne etwas zu sagen. Diese, welche Don Cesars Antwort gehört hat, steht erzürnt auf und macht eine Bewegung, als wollte sie hervortreten, zieht sich aber zurück, da sich Don Cesar nähert.)
Don Cesar
(kehrt um, immer den Garten besehend, und nähert sich Diana wieder).
Perin
(vergnügt und leise zu ihm).
Ihr hieltet es nicht aus? — nun muß ich lachen:
Euch ist's ein Spiel, die Weiber toll zu machen.
Don Cesar
(leise zu Perin).
O Freund, unsäglich ist es, was ich leide.
Perin (eben so zu ihm).
Ei wenn auch! Um so größer wird die Freude,
Ist's erst vorbei.
Don Cesar
(kommt ganz nahe zu Diana, und will an ihr vorbeigehen).
Perin (der ihn abhält).
Rechts um! Was macht ihr da?
Don Cesar
(leise zu Perin).
Ach, einmal möcht' ich heimlich nach ihr blicken,
Nur einmal!

Perin (ihn abhaltend).
Nichts! Sie wird euch noch bestricken;
Hinweg! Ich leid' es nicht; kommt
ihr nicht nah!
Don Cesar
(geht in sichtbarer Bewegung an Diana vorüber, ohne sie anzusehen).
Donna Diana
(außer sich zu Laura).
Er geht vorbei, und sieht mich gar
nicht an!
Donna Laura (leise zu Diana).
Unglaublich scheint's, daß dieß geschehen kann.
Donna Diana
(sehr bewegt zu Laura).
Geh, Laura! geh! dir wird er Antwort geben.
Sag' ihm, daß ich ihn sah.
Donna Laura
(steht auf und nähert sich Don Cesar, der eine Statue aufmerksam betrachtet.)
Donna Diana
(setzt sich in großer Unruhe und nimmt die Laute).
Ich bin verstört;
Der Athem fehlt mir, meine Glieder beben.
Donna Laura
(zu Don Cesar).
Don Cesar! Habt ihr wirklich nicht gehört?
Die Fürstin ist im Park, und sah euch eben.
Don Cesar
(wie aus seiner Träumerei zu sich kommend).
Wie, schöne Laura? — die Prinzessin hier,
Und hat, sagt ihr, im Garten mich gesehn?
(Zu Perin).
Du wußtest, daß sie kommt, und sagtest mir
Kein Wort, Perin? — (Zu Laura).
Entschuldigt mein Vergehn
Bei der Prinzessin; es geschah nicht gerne.
Ihr seht: ich selbst bestrafe mich dafür,
Indem ich mich sogleich von hier entferne.
(Er macht eine Verbeugung gegen Donna Laura, und dreht sich um, als wollte er hinweggehen. — Donna Laura bleibt erstaunt stehen; Donna Diana fährt heftig auf und wirft die Laute auf die Erde.)
Donna Diana
(kommt hervor).
Er geht! O Himmel!
(Ihm erzürnt nachrufend.)
Prinz! — Don Cesar! — bleibt! —
Perin
(lachend, doch leise zu Don Cesar).
Sie muß daran, wie sich der Stolz auch sträubt.
Donna Diana.
Kommt näher — hört!
Perin (wie oben).
Es war ein Meisterstreich!
Don Cesar
(der stehen geblieben und einige Schritte näher gekommen).
Prinzessin, redet ihr mit mir?
Donna Diana
(zitternd vor Zorn und Schmerz).
Mit euch,
Ja, mit euch red' ich!

Don Cesar
(kommt noch einige Schritte näher).
Was ist eu'r Verlangen?

Donna Diana
(mit einiger Fassung).
Wie konntet ihr euch blindlings unterfangen,
Hieher zu kommen, Prinz, wo ich allein
Zu sein geglaubt und ohne Zeugen?

Don Cesar
(mit verstellter Verlegenheit auf Perin zeigend).
Perin ist Schuld, er führte mich herein;
Da ihr mich fragt, darf ich es nicht verschweigen.
Ich wußte nicht, daß ihr im Garten seid:
Hab' ich gefehlt, so bitt' ich sehr, verzeiht!
Es war mein Wille nicht, euch hier zu stören.

Donna Diana (für sich).
Er sagt nicht, daß er kam, um mich zu hören?
Darf er es leugnen, mir in's Angesicht?
(Laut).
Ihr hörtet doch Musik?

Don Cesar.
Musik? — Ich nicht.

Donna Diana (auffahrend).
Das ist unmöglich.

Donna Fenisa (zu Laura).
'S ist doch gar zu toll.

Donna Laura (zu Fenisa).
Er führt es aus, wie er es angefangen.

Don Cesar
(sich bestürzt stellend).
Hab' ich auch darin schuldlos mich vergangen,
So weiß ich nicht mehr, was ich sagen soll.
Befürchten muß ich, stets noch mehr zu fehlen; —
Laßt mich das mindre Leid, Verbannung, wählen.
(Er verbeugt sich ehrerbietig und geht schnell ab.)

Perin
(voll Vergnügen für sich).
Mein' Seel! er wird mit jedem Worte dreister:
Ich bin der Schüler; er ist jetzt der Meister!
(Er stellt sich betroffen und mit einem mitleidigen Gesichte an Diana's Seite, die ganz betäubt dasteht.)

Dreizehnter Auftritt.

(Die Vorigen ohne Don Cesar.)

Donna Fenisa.
Das ist kein Mensch von Fleisch, Diana! nein!
Metall muß er, an Leib und Seele, sein.

Donna Laura.
Tief unter'm Pol, im Eis scheint er geboren.

Floretta.
Perin ist nicht so arg, ich muß gesteh'n.

Donna Diana
(aus ihrer Betäubung auffahrend).
So ist es wahr? dieß konnte mir geschehen?

Verhöhnt bin ich von einem jungen Thoren? —
Hab' ich mich selbst und meinen Stolz verloren?

Perin (bei Seite).

Nun wird es Ernst; die Krisis tritt schon ein.

Donna Diana (heftig).

Geht Alle! geht zum Fest! — Laßt mich allein. —

Donna Fenisa (gehend, leise zu Laura).

Ob sie sich wohl verliebt? —

Donna Laura (eben so zu Fenisa).

Könnt' leicht geschehn.

Donna Fenisa.

Ich gönnt' es ihr! das kommt vom Widersteh'n.

(Beide gehen ab.)

Floretta.

Allons, Perin! thu' deine Schuldigkeit.

Perin.

Ja, ja, mein Schatz! Komm nur, ich bin bereit;
Ein Ende wird auch diese Thorheit nehmen.

(Im Begriffe mit ihr abzugehen.)

Donna Diana.

Perin!

Perin (dienstfertig).

Durchlaucht?

Floretta (schnippisch).

Er hat den Dienst. Verzeiht!

Donna Diana (streng).

Er bleibt.

Perin (die Achsel zuckend).

Mein Kind, wir müssen uns bequemen.

Floretta (ärgerlich).

Bequemen? o die Ungerechtigkeit! — (Zu Perin.)
Doch warte nur! Ich will mich schon noch letzen;
Du sollst den Schaden doppelt mir ersetzen.

(Sie geht unwillig ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Donna Diana. Perin.)

Donna Diana.

Sprich, führtest du ihn her, um mich zu hören?

Perin.

Ja wohl, und welche Müh'! bis er nur ging.

Donna Diana.

Und hört' er denn nicht zu?

Perin.

Ein eigen Ding
Um diesen Kopf. Durchlaucht, ich will's beschwören, —
Wir sind allein, es kann uns niemand hören: —
Doch einen Narr'n, wie diesen, giebt's nicht mehr.

Donna Diana.

Gehört muß er mich haben. Nun, was sagte
Er denn dazu?

Perin (stockend).

Don Cesar, meint ihr? — Er?

Donna Diana (gespannt).

Ja doch! Was sagt' er? Was?

Perin
(ernsthaft verneinend).
Was ich nicht wagte
Zu wiederholen, Durchlaucht! Nimmermehr!

Donna Diana
(noch mehr gereizt).
Ich will es wissen!

Perin.
Ach!

Donna Diana.
Nun?

Perin (zurückweichend).
's komm ihm vor,
Er höre Kinder auf der Laute stümpern.

Donna Diana
(äußerst aufgebracht).
Das sagt' er?

Perin.
Ja! Es thu' ihm weh im Ohr,
Hör' er so läppisch in den Saiten klimpern.

Donna Diana.
Der Unverschämte!

Perin.
Ei, er ist ein Narr!

Donna Diana
(mit erstickten Thränen).
Der Zorn — die Wuth —

Perin.
Ein Heide! ein Barbar!

Donna Diana.
Ich trag' es nicht — Es ist mein Tod, Perin!

Perin.
Ich bitte, Hoheit, schlagt's euch aus dem Sinn.

Donna Diana.
Schweig'! Rache ist mein einziges Bestreben. —
Man wisse, daß ich noch Diana bin;
Des Stolzen Uebermuth will ich bezähmen —
Ja, oder sterben in dem Unternehmen. (Ab.)

Perin
(allein, nachdem er ihr nachgesehen).
Gesetzt, Komödie spielten wir allhie,
Und diese reizgeschmückte Dame bliebe,
Mit all dem Stolz und der Philosophie,
Zuletzt nicht hängen in dem Netz der Liebe:
So wüßt' ich selbst nicht, was ich sagen sollte,
Als daß der Dichter nun einmal nicht wollte,
Daß seine schöne Heldin sich verliebe.
(Er geht langsam ab.)

Dritter Akt.

Erster Auftritt.

Ein Saal mit mehreren Thüren.

(Don Gaston in einem Sessel. Don Luis tritt ein. Später Don Cesar mit Perin, welcher lauschend im Hintergrunde bleibt.)

Don Luis.
Don Gaston!

Don Gaston.
Don Luis?

Don Luis.
Du hast Verdruß?

Don Gaston.
Bist du gelaunt, die Zeit mir zu verkürzen?

Don Luis.
Ich muß gesteh'n, sie ist mir selbst zu lang.

Don Gaston.
Diana hält nicht, was sie uns versprochen. —
Zieht sie nicht stolz vom Feste sich zurück?

Don Luis.
Das möchte sein; allein sie raubt zugleich
Die Muhmen uns, die unser sind durch's Loos.

Don Gaston.
Das sag' ich auch, 's ist wider Recht und Sitte.

Don Luis.
Sie ist die Wirthin, 's ist Beleidigung.

Don Gaston.
Ihr Uebermuth kommt von dem Eifer her,
Mit dem wir uns um ihre Gunst bewarben.

Don Luis.
Von diesem Eifer spür' ich wenig mehr,
Es liegt ein Zauber in — den gleichen Farben.

Don Gaston (lebhaft).
So ist's, fürwahr! Gesinnung, Neigung läßt
Sich füglich des Gemüthes Farbe nennen. —

(Mit einem leichten Seufzer.)
Hielt' mir Fenisa Farbe nach dem Fest,
Mit Freuden wollt' ich dir Diana gönnen.

Don Luis.
Und ich dir beide, blieb', wie heut' zum Schein,
Mir ohne Maske Laura noch gewogen.
Der Fürstin Sinn ist mir zu hoch, zu fein —
Und, grad' heraus, ich find' sie ungezogen.

Don Gaston.
Da kommt Don Cesar, der Dezembermond,
Wie in dem Schach der König, Schritt vor Schritt,
Mit seiner weißen Schleife. — Wirf sie weg!
Es ist ein Schneeball, den zur Schau du trägst.

Don Cesar.
Ihr scheint die Kälte neidenswerth zu finden —
Natürlich, denn — ihr brennt und könnt nicht zünden.

Don Gaston.
Wer sagt das?

Don Luis.
Wer?

Don Cesar.
Diana läßt es merken,
Sie thut, als wär't ihr gar nicht in der Welt.

Don Gaston.
Zum Glück ist sie nicht einzig in der Welt;
Doch ist es ärgerlich!
Don Luis.
Und sie verdiente,
Daß wir für diesen Aerger sie bezahlten.
Don Cesar.
Womit?
Don Luis.
Mit gleicher Münze, durch die Muhmen.
Wenn sie ein Stern sich dünkt am Firmament,
Seh'n wir nicht hin und huldigen den Blumen,
Von denen uns so weiter Raum nicht trennt.
Dann kommt — wer weiß? — der Stern von seiner Höhe
Herabgeschossen auf die Wiesenflur.
Don Cesar (für sich).
So nah' liegt das? und ich allein — ich sehe
Das Nächste durch die fremde Brille nur?
Don Gaston (zu Don Cesar).
Was meinst du, Cato? Thun wir klug daran?
Don Cesar.
Warum nicht? 's ist ein ganz vernünft'ger Plan
Für jeden, der nichts Beff'res denken kann.
Don Gaston.
Was weißt du Beff'res? Rede!
Don Cesar.
Alle Frauen
Wie seelenlose Puppen zu beschauen.
Dem Einen nur wird keine widersteh'n,
Der keine mag.
(Perin macht Zeichen des Beifalls.)
Don Gaston.
Der schnappt vor Weisheit über.
Don Luis (an der Thür).
Hast du's geseh'n? Dort gingen sie vorüber.
Don Gaston.
Die Muhmen? beide?
Don Luis.
Freilich, laß uns geh'n!
Ich hab' ein Lied, zur Zither schön zu singen,
Sanft laß ich es in Laura's Ohren dringen. (Ab.)
Don Gaston.
Fenisa bring' ich einen Rundgesang,
Mit Paukenschlag und mit Trompetenklang. (Ab.)
Don Cesar.
Die Flüchtigen führt Schmeichelei zum Ziele,
Indeß ich Aermster, was ich wahrhaft fühle,
Mit eines Sünders Angst verbergen muß!

Zweiter Auftritt.

(Perin hervorkommend. Don Cesar.)

Perin.
Vortrefflich! Wasser, Prinz, auf unf're Mühle!
Die Herren machen sich nichts als Verdruß,
Und uns Gewinn, mit ihrem falschen Spiele.

Sie jagen euch das Wild recht in den Schuß.

Don Cesar.

Wohl ist sie wild, die stolze Schöne, Freund!

Perin.

Wild? Sie ist zahm, viel zahmer, als sie scheint.
Ich sehe durch; was helfen die Grimassen?
Sie liebt euch, und zerquält sich, euch zu hassen. —
Das eben ist's, warum die Aermste wüthet.
Sie denkt und schwört, daß sie nur Rache brütet:
Ich geb' es zu; doch brütet sie's erst aus,
So wett' ich doch, die Liebe kriecht heraus.

Don Cesar.

O sage, wie sie von mir denkt und spricht.

Perin.

Ihr könnt's errathen, allzu rühmlich nicht.
Sie spottet bitter über euern Stolz,
Nennt eure Unempfindlichkeit vermessen,
Euch selber unverschämt, ja ehrvergessen. —
Ich tröste sie und nenn' es euren Sparren;
Ein Stein, sag' ich, ist milder, ein Stück Holz;
Und heiß' euch, mit Verlaub, auch einen Narren.
Den Spröden laufen lassen, sag' ich dann,
Sei noch der klügste Rath. Doch, Prinz, daran
Auch nur zu denken, ist es schon zu spät:
Sie hält euch fest, und ihre Absicht geht
Auf Eifersucht, dieß Gift soll euch bezwingen.

Don Cesar.

Was sagst du?

Perin.

O! 's ist regelrecht gedacht;
Wär't ihr ein Kind, so möcht' ihr's auch gelingen.
Drum bitt' ich, Herr, nehmt euch nur hübsch in Acht.
Seid klug! Was sie auch sage, glaubt kein Wort!
Es ist das Letzte, was sie ausgesonnen,
Schlägt das ihr fehl, so haben wir gewonnen. —
(In die Scene sehend.)
Bei ihren Damen steh'n die Prinzen dort,
Sie thun galant. Ob sie sich nicht verbrennen?
Das wird ein Spaß, den wir uns nutzen können.
(Gegen die Scene.)
Spielt, Kinderchen, mit Amor blinde Kuh!
So sieht man Mäuse mit der Katze scherzen:
Ein artig Spiel; doch, ach! in Einem Nu
Ist es um sie geschehen, und eure Herzen. —
Aha! dort kommt Diana angeschritten.

Don Cesar (bezaubert).

Wie eine Göttin schwebt, mit Zephyrstritten!

Perin.

Was Göttin! Fort! Ihr schnell aus dem Gesicht!
An euren Platz! Hier taugt ihr jetzo nicht.

Don Cesar

(geht etwas langsam, mit einer Bewegung, als wolle er sich nach Diana umsehen. Perin weist ihn unwillig zurecht; dann stellt er sich ruhig bei Seite und nimmt eine ernsthafte Miene an).

Dritter Auftritt.

(Donna Diana tritt tiefsinnig auf und kommt in die Mitte der Bühne, wo sie stehen bleibt, ohne sich umzusehen. Perin von der andern Seite, Diana beobachtend. Kurze Stille.)

Gesang in der Scene (zur Guitarre).

Darf ich meine Liebe zeigen?
Muß ich, Laura, sie verschweigen?
Holde Laura, sag' es mir.

Wollt' ich dir sie auch nicht klagen:
Dieses Bangen, dieses Zagen,
Mein Verstummen sagt' es dir. —

Wenn ich schweige, wenn ich weine,
Ist es Laura, die ich meine,
Laura, Laura, für und für.

Donna Diana (ernsthaft zu Perin).

Perin, was hör' ich? Was sind dies für Lieder?
Wie oft und oft klingt Laura's Name wieder.

Perin.

Nichts! Luis blieb in Laura's Schlingen hangen,
Und lockt nun selbst, sein Liebchen einzufangen.
Schwachheiten!

Donna Diana.

Abgeschmackt!

Perin.

Ja wohl!
Die Männer sind vor lauter Liebe toll.

Donna Diana.

Zu Ende geh'n die Possen, Gott sei Dank!
Mir ekelt ganz davor; es macht mich krank.

Perin.

Wer drüber weg ist, Durchlaucht, der kann lachen.
Doch Mitleid muß man haben mit den Schwachen;
Die sind gequält! Und uns langweilt es nur. —
Gebrechlichkeit der menschlichen Natur!

Donna Diana.

Ist es wohl auszuhalten? — Geh' ich dort,
So hör' ich Chloens schönen Namen feiern;
Von Lida's Ruhm ertönt ein zweiter Ort;
Gleich drauf hör' ich ein Lied an Doris leiern.

Von Laura kräht man hier. Wohin entweichen,
Und wie mich retten vor den Narrenstreichen?

Perin (für sich).

Es wirkt! (Laut.) Sie sollen nicht „Diana" singen,
Und singen müssen sie: ist's nicht natürlich,
Daß sie ihr Ständchen einer Andern bringen?
(Man hört das Präludium zu Don Gastons Rundgesang.)

Vier Stimmen in der Scene.

Laßt Fenisa's Ruhm ertönen,
Die der Phönix ist der Schönen.

Donna Diana.

Noch einmal! — O, wie fein, wie zierlich!

Perin.

Der Eingang, däucht mich, klingt so übel nicht.

Donna Diana (spottend).

Vermuthlich noch ein Lobgedicht!

Perin (für sich).

Der Liebe Neid! Es wirkt! (Laut.) Nun freilich,
Es ist ein Spaß, der Thorheit nur verzeihlich.

Gesang in der Scene.

(Eine Stimme.)

Wie der Phönix sich nur gleichet,
So Fenisa's Reiz erreichet
Keine Schönheit der Natur;
Und es tödten ihre Blicke,
Doch das Leben kehrt zurücke,
Blickt sie einmal freundlich nur.

Tutti.

Laßt Fenisa's Ruhm ertönen,
Die der Phönix ist der Schönen.

Donna Diana (mit Uebertreibung).

Erstaunlich witzig, überaus galant!

Perin (bei Seite).

Es wurmt; es brennt! Vortrefflich geht's, scharmant.
(Laut.)
Ja, Possen sind's; und dennoch hätt' ich Lust,
Floretta auch mein Liedchen darzubringen,
Und ihr zu Ehren, recht aus voller Brust,
Des puren Spaßes wegen mitzusingen;
Denn, Durchlaucht, allzu klug läßt manchmal dumm,
Glaubt mir's!

Donna Diana (ernsthaft).

Du hast nicht Unrecht; und darum
Wär's nicht unschicklich, wenn Don Cesar auch
Ein wenig sich gefügt in den Gebrauch.
Nicht, daß ich's wünschte, — wünschte? Gott bewahre!
Ich dank' ihm, daß ich den Verdruß erspare.

Perin

(voll Vergnügen, bei Seite singend).

Wir haben sie! das Vöglein ist gefangen. —
(Laut.)
Ja, goldne Durchlaucht! das kann man verlangen,
Wenn Einer liebt. Er ist nun nicht verliebt;

Ihr wißt doch, was er auf die Possen giebt. —
Und dann, Durchlaucht, — das müßt ihr eingestehen, —
Entbunden habt ihr ihn ja seiner Pflicht.
Nun, Gnädigste, ihr hättet sollen sehen,
Wie das ihn freute; nein, ihr glaubt es nicht!

Donna Diana (lebhaft).

Ja, es ist wahr, ich hieß ihn freilich gehen;
Doch Lebensart geht nicht in solchem Fall.
Der Thor! Gehorsam ist nicht überall
An seinem Platz. Er hätte sollen bleiben.

Perin (für sich).

O mein System! Da läßt ein Buch sich schreiben.
(Laut.)
Ihr habt wohl Recht; allein, der arme Narr,
Ihr nahmt den Muth ihm gleich so ganz und gar,
Als er zum Ball euch führen wollte: —
Verzeiht —

Donna Diana (noch mehr erhitzt).

Was weißt du auch? — Er sollte
Besteh'n, wie sich's gebührt, auf dem Verlangen: —
Vielleicht wär' ich am Ende mitgegangen.

Perin.

Vielleicht! das ist's: wär' er der Mensch dazu,
Die Feinheit von dem feinen Spiel zu fassen.
Und dann, wer weiß? — er liebt wohl auch die Ruh'; —
So sauer will er sich's nicht werden lassen!
Was meint ihr? Wie? (Für sich.) O meine Goldtinktur!
(Er sieht in die Scene.)
Die Prinzen im Triumph mit ihren Frauen.
Wie sich das stellt und zieret! Seht doch nur!
's ist eine Lust, die Thorheit anzuschauen.

Donna Diana (hinaussehend).

Don Cesar ist mit ihnen.

Perin.

Ja, ihr Glück,
Er scheint es nur gar wenig zu beachten.
Kommt, laßt auch uns mit philosoph'schem Blick
Der armen Menschheit Loos von fern betrachten.
(Sie ziehen sich zurück.)

Vierter Auftritt.

(Don Luis, Don Gaston mit Donna Laura und Donna Fenisa. Don Cesar. Donna Diana und Perin im Hintergrunde.)

Don Luis
(zu Don Gaston und Don Cesar).

Sie merkt auf uns. Zum Angriff ist's nun Zeit.

Don Gaston
(leise zu Don Luis).
Gieb Acht! Ich will sie necken nach der Kunst.

Don Cesar
(eben so zu beiden).
Thut, was ihr wollt; ich gönn' euch gern die Ehre.
(Don Luis und Don Gaston nähern sich ihren Damen; Don Cesar bleibt gleichgiltig stehen.)

Don Luis
(laut zu Donna Laura).
Glück, warst mir hold; doch wenn mir's Laura wäre,
Wozu bedürfte ich noch deiner Gunst?

Donna Laura.
Der Tag macht euch galant, man muß gestehen.

Don Luis.
Laßt ihn vorüber sein, ihr werdet sehen,
Daß wahr und dauernd ist, was ich euch sage.
(Er fährt fort, angelegentlich mit ihr zu reden, wobei er zuweilen nach Diana sieht.)

Don Gaston (zu Fenisa).
Nur eurer Schönheit dankt ihr's, nicht dem Tage,
Daß Gaston sich Fenisa's Sklaven nennt.

Donna Fenisa.
Leicht ist das Feuer, das so schnell entbrennt.

Don Gaston.
Erlischt es je, so mag es Amor rächen.

Donna Fenisa.
Ich glaubt' euch gern, doch schmeichelt ihr zu sehr.

Don Gaston.
Seid minder schön, so will ich mäß'ger sprechen.
(Er küßt ihre Hand und spricht leise mit ihr fort, indem er sich öfter nach Diana umsieht.)

Donna Diana (leise zu Perin).
Es scheint, von mir ist nicht die Rede mehr.

Perin (eben so zu Diana).
Den Andern will ich 's verzeih'n. Doch er!
Ich bitt' euch, Durchlaucht, seht Don Cesar an.
Steht er nicht da, als wär' er angefroren?
Mit Lust gäb' ich ihm eines auf die Ohren.
Seht nur! — Bei alle dem, ein schöner Mann!
Klug, brav, gefaßt, ein fürstliches Gemüth! —
's ist Schad' um ihn, recht Schad', bei meiner Ehre!
Wenn er nur nicht so steif und hölzern wäre:
Man könnt' ihm gut sein, wenn man ihn so sieht.
(Er kehrt sich auf die Seite, um das Lachen zu verbergen.)

Don Luis.
Don Gaston, geh'n wir auf den Ball zurück.

Don Gaston.
Recht! Laß in vollen Zügen uns genießen,

Die Liebe soll die Stunden uns versüßen.
(Sie führen ihre Damen liebkosend an Diana vorbei, ohne diese anzusehen, und gehen gegen den Tanzsaal. Don Cesar bleibt in seiner angenommenen Zerstreuung stehen.)

Donna Diana
(mit affektirtem Spott, gereizt zu Perin).
Das schwimmt ja ganz in einem Meer von Glück!

Perin
(mitleidig die Achseln zuckend).
Die Jugend, Durchlaucht! Wir sind Philosophen,
Das Völkchen glüht und wärmt sich noch am Ofen.
(Don Luis, Don Gaston, Donna Laura und Donna Fenisa ab.)

Fünfter Auftritt.

(Donna Diana. Don Cesar. Perin.)

Don Cesar
(wie aus der Zerstreuung erwachend, wendet sich schnell um, da er die Andern in den Saal gehen sieht, und macht einige Schritte, um ihnen zu folgen. Er thut, als ob er Diana erst jetzt bemerkte, verbeugt sich ehrerbietig und setzt seinen Weg fort).

Donna Diana (für sich).
Er geht! Auch er! — Er sieht mich und er geht! —
Ich will das Letzte noch an ihm versuchen:
Das schärfste Gift, die Eifersucht. — Ruf' ihn
Zurück, Perin.

Perin.
Prinz!

Don Cesar
(sich umwendend, ernsthaft).
Rufst du mich?

Perin.
Ja, Herr!

Don Cesar.
Ein andermal. Du siehst, ich folge jetzt
Der Liebe Zug.

Donna Diana (schnell).
Der Liebe?

Don Cesar.
Ja, Prinzessin.

Donna Diana (wie oben).
Ihr liebt?

Don Cesar (immer ernsthaft).
O ja.

Donna Diana (hastig).
Und wen?

Don Cesar.
Die Freiheit, Fürstin.

Donna Diana (sich erholend).
Ja — so! die Freiheit! — Prinz, man muß gesteh'n,
Ihr liebt die schönste Dame von der Welt.

Don Cesar
(langsam näher kommend).
Mir scheint es so. Das Herz giebt keinen Grund
Für seine Neigung an.

Donna Diana (lächelnd).
So hat mit Neigung
Das Herz wohl nichts zu thun.

Don Cesar.
Doch, Fürstin, doch!

Donna Diana.
Lieb' ohne Gegenstand; davon versteh'

Ich nichts. Ihr sagt, daß ihr die Freiheit liebt;
Ganz gut: allein wo ist der Gegenstand?

Don Cesar (immer ernsthaft).

Der Gegenstand ist eben das Nichtlieben.
Ich lieb' es, nicht zu lieben.

Perin (ergötzt für sich).

Herz'ger Junge!
Er läßt den Kreisel tanzen mit der Zunge.

Donna Diana (etwas gereizt).

Nicht lieben ist nichts Wirkliches; ein bloßes
Verstandesding.

Don Cesar.

Erlaubt, Prinzessin! da
Ihr weder liebt, noch fähig seid zu lieben,
So kann ich euch kein Urtheil zugesteh'n.
In dieser Sache seid ihr völlig fremd.
(Perin reibt sich vergnügt die Hände.)

Donna Diana
(ihren Unmuth unterdrückend).

Das bin ich nicht. Wer denkt, der braucht an sich
Nicht zu erfahren, was ein Ding wohl ist.
Zudem bin ich vielleicht so weit nicht mehr
Entfernt, hievon aus eigener Erfahrung
Zu reden.

Don Cesar
(mit einer unwillkürlichen Bewegung).

Also liebt ihr?

Donna Diana (vergnügt, für sich).

Ah! er wankt!
(Laut.)
Ich sage nicht, daß ich schon liebe, Prinz,
Doch fühl' ich etwas, das der Liebe gleicht.

Perin (leise zu Don Cesar).

Ein böser Stoß! Bleibt mir im Gleichgewicht!

Donna Diana (für sich).

Er muß, wenn er ein Mensch ist, fallen. O,
Wie süß soll meine Rache sein!

Don Cesar
(mit erzwungener Fassung).

Wollt ihr
Euch näher nicht erklären, Fürstin?

Donna Diana
(ernsthaft und freimüthig).

Ja,
Don Cesar; ihr verdienet mein Vertrau'n.
Ein Mann, wie ihr, von unbefang'nem Geist,
Räth mir gewiß am besten. Wisset denn:
Die Gründe, die so lange mich bekämpft,
Sie haben endlich über mich gesiegt.
Den Bitten meines Volks, dem Wunsch des Vaters
Vermag ich länger nicht zu widersteh'n.
Ein Opfer bring' ich diesem Reich: mich selbst,
Und meine Freiheit, die so hoch ich hielt.
Entscheiden muß ich mich für einen Gatten.

So, frei von Neigung, warf ich meinen Blick
Auf Luis, Prinzen von Bearne. —

Perin (leise zu Don Cesar).

Spaß!
Ein wenig Vogelleim, wir kennen das.

Donna Diana
(ihn scharf betrachtend).

An Hoheit der Geburt ist keiner über ihm,
Ihm keiner gleich an Gaben der Natur.
Klug, tapfer, mild und großgesinnt zugleich,
So fand ich mich und war erstaunt, wie mich
Ein Vorurtheil so lang verblenden konnte,
Das nicht zu seh'n, was man mir so oft gepriesen.

Don Cesar
(beklommen zu Perin).

Ich weiß, sie stellt sich nur, und doch, Perin,
Bin ich fast athemlos.

Perin.

Pah! Schüttelt euch.
's ist nichts; gar nichts! Ein blinder Fechterstreich!

Donna Diana.

Und so bin ich entschlossen, ihn zu wählen.
Nun sagt mir, dünkt Don Luis euch nicht werth,
Diana's Hand und Krone zu empfangen?
Euch blendet Liebe nicht. Sagt eure Meinung. —
Ihr scheint verlegen. Dünkt euch meine Wahl
So sonderbar? (Für sich.) Er ist verstummt und blaß —
Die Wunde ging in's Herz. — Er zittert! — Ha!
Ich hab' gesiegt!

Perin
(leise zu Don Cesar).

Ermannt euch, Prinz!

Don Cesar (ebenso zu Perin).

Ich bin
Des Todes.

Perin (wie oben).

Schämt euch! Eine Weiberfinte!

Donna Diana.

Prinz, ihr antwortet nicht? Was will dieß sagen?
Ihr seid ja ganz bestürzt.

Don Cesar (sich erholend).

Erstaunt, Prinzessin,
Das bin ich in der That.

Donna Diana.

Erstaunt? Worüber?

Don Cesar (ganz gefaßt).

Daß es zwei Wesen giebt, so völlig gleich,
Wie ihr und ich, an Denk- und Sinnesart,
An Wollen selbst und wechselndem Geschmack.
Donna Diana und Don Cesar sind
Ein Beispiel selt'ner Aehnlichkeit, wie keines
Vielleicht in der Natur. — Sagt mir, Prinzessin:
Wie lange ist es, daß ihr den Entschluß,
Von dem ihr sprecht, gefaßt?

(Perin winkt ihm fröhlich Beifall zu).

Donna Diana (etwas verwirrt).

Erst heut' geschah's.

Don Cesar.

Die Stunde?

Donna Diana (sehr befremdet).

Wie? die Stunde?

Perin

(ebenfalls überrascht, horcht mit lauerndem Gesicht).

Don Cesar.

War es nicht
Punkt drei? — So muß es sein.
Denn diese Stunde war's
Genau, wo ich den nämlichen Entschluß
Gefaßt, wie ihr, und aus denselben Gründen. —
Den Wünschen meines Volks geb' ich auch nach;
Und, so wie ihr, hab' ich bereits gewählt.

Donna Diana (vergnügt, für sich).

Ah, endlich! Er erklärt sich. Nennen wird
Er mich. Wen sonst? Jetzt kühl' ich meine Rache.

(Zu Don Cesar, sehr freundlich.)

Prinz, mein Vertrau'n kam euch zuvor, Ihr könnt
Es ohne Scheu erwidern. Sagt, wer ist's?

Don Cesar.

Nah' ist sie Don Diego's Haus verwandt.

Donna Diana.

Heißt?

Don Cesar.

Laura.

Donna Diana (äußerst betroffen).

Wie? Wer?

Don Cesar.

Donna Laura.

Perin (bei Seite).

Blitz!
Der Einfall bringt mich selbst um meinen Witz.

Donna Diana (steht sprachlos).

Don Cesar.

Scheint euch nicht selbst, ich habe gut gewählt?
So viel Bescheidenheit bei so viel Reiz,
So große Sanftmuth und Verstand zugleich
Sah ich bei keinem Weib. Sie blendet nicht,
Doch zieht sie an, und jedem neuen Blick
Erscheint die Holde nur noch liebenswerther. —
Doch wie? Ihr seid verstört. Was fehlt euch, Fürstin?

Perin

(ganz entzückt, stößt den Prinzen an, und muntert ihn auf, fortzufahren.)

Donna Diana (für sich).

O weh! was fühl' ich? Mir vergeh'n die Sinnen;
Ein kaltes Gift macht mir das Blut gerinnen.

Don Cesar (sich besorgt stellend).

Mein Gott! Was ist's? — Ihr schweigt?

Donna Diana (sich fassend).

Nichts, gar nichts, Prinz!

Bewund'rung bloß für eure Dichterseele.
Ihr seid entzückt. Die Phantasie läßt euch
Ein Götterbild in einem Weib erblicken,
An dem ich bloß gemeine Gaben sehe.

Don Cesar
(mit Zeichen des Erstaunens).
Unglaublich! Welche Gleichheit hierin auch!

Donna Diana.
Was meint ihr, Prinz?

Don Cesar.
Es muß ein Zauber sein.
Ihr tadelt, was ich liebe; loben kann
Ich nicht, was euch gefällt. Wie Laura euch,
So scheint mir Luis ganz gewöhnlich nur, —
Ein Mann, wie's viele giebt.
(Perin wirft ihm Küsse zu.)

Donna Diana
(unwillig abbrechend).
Gut! Ist's Geschmack,
So folge Jedes dann dem seinigen.
(Sie wendet sich hinweg, ihre Unruhe zu verbergen.)

Don Cesar
(sieht Perin besorgt an).
So plötzlich — ?

Perin (leise zu ihm).
Wer den Kriegsgebrauch versteht!
Das Feuer schweigt: die weiße Fahne weht.
(Er giebt ihm einen Wink, sich zu entfernen.)

Don Cesar (laut zu Diana).
Prinzessin, ihr erlaubt, ich gehe dann.
(Er macht eine Verbeugung, um zu gehen.)

Donna Diana
(hastig sich herumwendend).
Ihr geht zu Laura?

Don Cesar (ehrerbietig).
Hoheit, ja!

Donna Diana
(in höchster Bewegung, für sich).
O Himmel!
Wie wird mir? Welche Pein!

Perin
(winkt Don Cesar'n jubelnd zu, und bedeutet ihn dringend, zu gehen).

Don Cesar
(im Begriff zu gehen).
Lebt wohl, Prinzessin!

Donna Diana (hingerissen).
Don Cesar, bleibt! Hört doch! Wie kann man so
Verblendet sein? — Verliebt in Laura! Cesar!
Was für ein Reiz, was für ein Vorzug ist's,
Der euch verführt? Was ist denn liebenswürdig,
Was nur erträglich an ihr? Sagt mir's doch,
Sagt mir es Prinz! — (Für sich).
Ach, ich erhitze mich.
Was thu' ich! Gott! ich weiß nicht, was ich rede.

Perin
(leise, mit Zeichen des Triumphs zu Don Cesar).
Die Fahne weht; die Trommel schlägt Schamade.

Ergeben muß die Festung sich auf Gnade!

Don Cesar.

Prinzessin, was bedeuten diese Fragen?

Donna Diana

(mit ausbrechendem Zorn).

Daß eure Wahl erbärmlich ist, mein Herr,
Und eure — mehr als Blindheit zu beklagen.

Don Cesar.

Erbärmlich? — Seht! dort kommt sie eben her.
Welch edler Anstand, welch ein holdes Wesen!
Wie einfach alles, und wie auserlesen!
Unschuld und Grazie gehen ihr zur Seite,
Und keine Tugend fehlt in dem Geleite. —
Da geht sie hin die rührende Gestalt;
Wie anspruchslos! Sie scheint es nicht zu wissen,
Daß sie uns lockt mit magischer Gewalt,
Und sieht uns, hold beschämt, zu ihren Füßen. —
Fürstin, verzeiht! Nur ungern that mein Mund
Euch die Empfindung meines Herzens kund.
Ihr habt's gewollt: Verzeihung, noch ein Mal! —
Ich gehe, euren Vater jetzt zu finden,
Mir Laura zu erbitten als Gemahl,
Und Luis, meinem Freund, will ich verkünden,
Daß ihr ihn glücklich macht durch eure Wahl.

(Er macht eine ernste Verbeugung und geht ab.)

Donna Diana

(in äußerster Bewegung, macht Miene ihn zurückzurufen, bleibt aber sprachlos und ganz verstört stehen).

Perin

(ihm mit stolzer Freude nachsehend, bei Seite).

Was braucht's? Er ist ein Held, dem Alle weichen;
Ganz Katalonien hat nicht Seinesgleichen.

Sechster Auftritt.

(Donna Diana. Perin.)

Donna Diana (außer sich).

Es ist entschieden, er verachtet mich.
Diana wagt der Stolze zu verschmähen,
Und einer andern Liebe rühmt er sich!
Weh mir! — Ich sterbe —

(Sie wirft sich in einen Stuhl.)

Perin

(sie von der Seite betrachtend, für sich).

Recht! So soll's euch gehen,
Ihr Trotzigen! — Wenn mich nicht Alles trügt,
So ist sie reif. — Wir wollen einmal sehen.

(Er nähert sich Diana ernsthaft und mit verstellter Theilnahme.)

Donna Diana

(schmerzhaft, für sich).

Argliſt'ge Liebe, du hast doch gesiegt!

Perin (seufzt laut).

Donna Diana
(mit schwacher Stimme).

Perin!

Perin (mitleidig).
Was, Durchlaucht?

Donna Diana (ohne aufzusehen).
Kommt er nicht zurück?

Perin (unwillig).
Das fehlte noch! Er ging zum guten Glück!
Der Unverschämte! — Nein! das muß ich sagen: —
Mich wundert nur, wie ihr's so lang ertragen.

Donna Diana.
Schweig! Rede nicht davon. — Die Schmach! — Perin,
Ich kenne mich nicht mehr. — O Gott! Ich bin
Zu Grund gerichtet.

Perin.
Fassung, hohe Frau!
Betrachten wir die Sache doch genau.
Der Fall wird ernsthaft, nach dem Augenscheine.
Wie steht's mit euch? Ist es nur der Verdruß,
Daß euer Stolz dem seinen weichen muß?
Wie, oder —? ihr versteht doch, was ich meine?

Donna Diana (schmerzlich für sich).
Verschmäht! Verachtet!

Perin
(den Kopf schüttelnd).
Durchlaucht, daß ihr's wißt!
Ihr spielet die Verliebte nach dem Leben.
Was man so hört und sieht, verzeiht! es ist,
Als ob ihr endlich, endlich euch ergeben.

Donna Diana (auffahrend).
Ergeben? Wie?

Perin.
Der Liebe, mein' ich, ja!

Donna Diana (zitternd).
Ich? Lieben?! —

Perin.
Ruhig, bitt' ich, Durchlaucht! Wenn
Es nun nicht Lieb' ist, sagt, was ist es denn?

Donna Diana.
Ich kann es nicht erklären. — Ach, Perin!
Ich bin verstört, zerrüttet ist mein Sinn.
Mein Innerstes, ich fühl' es sich empören;
Ihn hass' ich und mich selbst möcht' ich zerstören!

Perin (ernsthaft).
Das ist nicht Lieb' allein; ja, es ist wahr,
Die Eifersucht zeigt sich ganz offenbar.

Donna Diana
(zornig aufstehend).
Wie, Unverschämter? Mir in's Angesicht?
Ich eifersüchtig?

Perin (besänftigend).
Durchlaucht!

Donna Diana
(höchst aufgebracht).
Bösewicht,

Mir aus den Augen! Schnell! — Fort, sag' ich, fort! —
Dein Leben gilt es, wagst du noch ein Wort.
(Perin zieht sich scheinbar erschrocken zurück. Diana bleibt, ihrer selbst nicht mächtig, einen Augenblick stehen, bedeckt schmerzhaft mit den Händen das Gesicht, und geht dann schnell ab.)

Perin (hervorkommend).

Jetzt gieb ihr Zeit: die Scham muß sie bezwingen;
Ich lasse nun die letzte Miene springen.
(Nach der andern Seite ab.)

Siebenter Auftritt.

Ein anderer Saal.

(Don Gaston. Donna Fenisa an seinem Arm eintretend. Bald darauf Perin, lauschend).

Don Gaston.

Wir sind allein. Hier höret mich, Fenise,
Die Einsamkeit giebt Muth und heischt Vertrau'n.

Donna Fenisa.

Der leere Raum, sagt, daß das Fest sich schließe,
Laßt mich nicht mehr des Spieles Maske schau'n.

Don Gaston.

Die Maske fällt vom Angesicht, die Liebe
Bleibt tief im Busen wurzelfest zurück.

Donna Fenisa.

Ich duld' aus Pflicht, daß sie an mir sich übe,
Im Schmeichelwort und in der Sehnsucht Blick.

Don Gaston.

Fenisa, schwör' ich, ist ihr einzig Ziel.

Donna Fenisa (für sich).

Dürft' ich ihm glauben!

Perin (bei Seite).

Daran fehlt nicht viel.

Don Gaston.

Der Ehrgeiz trieb mich in die offnen Schranken,
Des Preises Reiz, und Lust am Waffenspiel;
Die Liebe war ein Kind nur der Gedanken,
Für euch durchdringt mich glühendes Gefühl.

Donna Fenisa (zweifelnd, für sich).

Ob es sein Ernst ist?

Perin (bei Seite).

Wollen's gleich probiren.
(Hervortretend.)
Herr Graf!

Don Gaston.

Was giebt's?

Perin.

Glück zu! Eu'r Waizen blüht,
Ist reif schon, ihr dürft keine Zeit verlieren.

Don Gaston.

Was meinst du?

Perin.

Die Prinzessin endlich sieht
Ihr Unrecht ein, und will sich nun vermählen.

Don Gaston.

Mit wem?

Perin.

Sie ist noch halb und halb im Wählen;
Doch neigt sie sich für euch.

Don Gaston (angelegentlich).

Ich bitte dich,
Das red' ihr aus, — das käm' mir ungelegen..

Donna Fenisa (bei Seite, froh).

So wär' es doch —?

Don Gaston.

Gieb ihr zu überlegen,
Don Luis passe mehr für sie, als ich.

Perin.

Nun, wenn ihr's wollt —

Don Gaston.

Ja, ja!

Perin.

Doch könnt' es kommen,
Ihr zög't allein dann ohne Weib nach Haus;
Don Cesar hat sich Gleiches vorgenommen,
Und sprach ganz warm — (Schnell zu Fenisa gewandt) von euch.

Donna Fenisa (dringend).

Das red' ihm aus!
Mach' ihm begreiflich, Laura sei die rechte,
Wenn er im Eh'stand aufzuthau'n gedächte.

Don Gaston (bei Seite).

Triumph! Sie liebt mich!

Perin.

Nun, wenn ihr's begehrt —

Donna Fenisa.

Ja, ja!

Don Gaston

(mit dem Ausdruck der Liebe).

Fenisa!

Donna Fenisa.

Graf, ihr seid mir werth —
Doch laßt uns geh'n, es nah'n sich dort die Grünen.

Don Gaston (im Abgehen).

Perin, erspar' mir die Verlegenheit,
Du sollst ein gut Stück Geld dabei verdienen.

(Mit Fenisa zur Seite ab.)

Perin.

Topp! — Fänd' ich nur die Grünen auch so weit,
So ließe sich mein Plan auf's Höchste treiben.
Laß seh'n! Ich will im Hinterhalte bleiben.
(Er verbirgt sich auf der andern Seite.)

Achter Auftritt.

(Donna Laura rasch eintretend. Don Luis folgt ihr. Perin.)

Donna Laura (in Bewegung).

Genug, mein Prinz, ich bin des Scherzes müde.

Don Luis.

Noch immer Scherz? — Kann Laura grausam sein?

Donna Laura.

Nun grausam gar! Was bildet ihr euch ein!
Das schickt sich nur für eure schöne Prüde.

Don Luis.

Für meine? — Laura, das ist — Uebermuth.

Donna Laura.

Ihr zürnet wohl? — Das läßt euch wahrlich gut!

Don Luis.
Wenn ich euch schwöre —
Donna Laura.
Glaub' ich vollends nicht. —
Verschießt, mein Herr, nicht eure Liebesbolzen,
Wo sie verloren sind. Ein Schwur — ein schön Gedicht!
Don Luis (unwillig).
Gut, gut! Nur allzu sehr gleicht ihr der Stolzen,
Die herzlos mit der Männer Herzen spielt;
Wie sie, habt ihr die Liebe nie gefühlt. —
Lebt wohl! (Er geht.)
Donna Laura (sanft).
Don Luis!
Don Luis (sich umsehend.)
Laura?
Donna Laura.
Ist's denn wahr?
Don Luis (schnell zurückkehrend).
Was, Laura, was?
Donna Laura.
(naiv und mit Empfindung).
Daß ihr mich wirklich liebt?
Don Luis (ergreift ihre Hand).
Ob ich euch liebe! Laura, es ist klar,
Ihr wollt mich quälen!
Donna Laura
(nach einer Pause, indem sie ihn zärtlich ansieht.)
Wenn ich euch betrübt:
Verzeihung, lieber Freund!
Don Luis (entzückt).
Mein theures Leben!
Wenn ihr mich liebt, was hab' ich zu vergeben?

Perin (erscheint im Hintergrund).
Donna Laura.
Ich bin euch herzlich gut; allein Diane — ? —
Don Luis (zu ihren Füßen).
Hier ist die Wahrheit; laßt sie bei dem Wahne
Des Stolzes, der nur Thoren glücklich macht.
Perin
(klatscht in die Hände und kommt schnell hervor).
Bravo, mein Prinz! Ihr macht dem Ball doch Ehre;
Ihr spielt so gut, als ob es Wahrheit wäre.
Der Mann soll leben, der dies Spiel erdacht!
Don Luis (aufstehend).
Du hier, Perin? Was giebts?
Perin.
Wir sind am Ziele;
Diana hat gewählt.
Don Luis (gleichgültig).
So?
Donna Laura.
Wirklich? Ei!
Perin (ihnen nachspottend).
Ei? So? — Ihr fragt nicht einmal, wer es sei?
Don Luis.
Gleich viel! Wer ist's?
Perin.
Ihr selbst.
Don Luis.
Bist du verrückt?
Perin (ernsthaft).
Und Laura wird mit Cesars Hand beglückt.

Donna Laura.

Ich bitte, Freund, laß mich aus deinem Spiele.

Perin.

O schön! Ihr seid ja beide ganz entzückt.

Don Luis.

Genug, Perin; es ist nicht Scherzens Zeit.

Perin.

Was Scherz! Fragt Cesar'n selbst; er ist nicht weit.

Don Luis.

In vollem Ernst?

Donna Laura.

Es wäre wirklich so?

Perin

(sie verwundert ansehend).

Die Nachricht, scheint es, macht hier niemand froh.

Donna Laura (verdrießlich).

Warum denn mich? Laßt ihn Fenisa wählen.

Don Luis (schnell).

Ganz recht, und Gaston sie.

Perin (mit Humor).

Das kann nicht fehlen. —
Haha! Perinchen, merkst du, wie's hier steht?
Der Tanz von vorhin war nicht aus dem Balle;
Aus Scherz wird Ernst, wie es zuweilen geht.
Fenis' und Gaston sind im gleichen Falle;
Die Spröde kommt jetzt überall zu spät.

Don Luis.

Was kümmert's mich?

Perin.

Das klingt nicht sehr galant.
Um Uebrigen: — Ihr warbt um ihre Hand;
Wenn sie euch will, müßt ihr euch drein ergeben.

Don Luis.

Ich muß?

Perin.

Gewiß, da hilft kein Widerstreben.
Kennt ihr Diana nicht? Wo denkt ihr hin?

Donna Laura.

Perin hat Recht.

Perin.

Ja wohl, das hab' ich immer. —
Solch einen Schimpf erträgt kein Frauenzimmer,
Und sie! — Schlagt Laura nur euch aus dem Sinn;
Auf diesem Weg erhaltet ihr sie nimmer.

Don Luis

(nach einigem Nachdenken).

Am End' ist doch nur Alles Neckerei;
Wie käme sie dazu, just mich zu wählen?

Perin.

Nun, weil ihr's merkt; ein Schelmstück ist dabei:
Sie nannt' euch blos, um ihn damit zu quälen.

Don Luis.

Don Cesar'n?

Perin.

Ja.

Donna Laura.

Sie liebt ihn?

Perin.

Nahebei. —
Und Cesar nannte euch, um zu verhehlen,
Daß er vor Liebe zu ihr stirbt.

Donna Laura.

Wie?

Don Luis.

Was?
Sie wählten uns zum Scheine nur?

Perin (trocken).

Zum Spaß.

Donna Laura.

Das ist zu arg!

Perin.

Ich kann nicht widersprechen.

Don Luis.

Abscheulich!

Perin.

Ich gesteh's.

Don Luis.

Ich will mich rächen.

Perin.

Sehr schön! Nur bitt' ich, rächt euch nicht mit Blut.
Indeß, wenn ihr nach treuem Rathe thut,
So kann und will ich mehr euch noch versprechen.

Don Luis.

Was mehr?

Perin.

Erst Rache, dann der Donna Hand.

Don Luis.

Das könntest du?

Perin.

Hier meinen Kopf zum Pfand!

Don Luis.

Was muß ich thun?

Perin.

Bloß eine Rolle spielen,
Und lachend sollt ihr eure Rache kühlen.

Donna Laura.

Wie? Eine Rolle?

Perin.

Oder besser zwei;
Denn, schöne Gräfin, ihr seid auch dabei.

Donna Laura.

Unmöglich!

Perin.

Leicht! Bergunter rollt das Rad
Von selbst. Mir scheint, das Lustspiel geht zu Ende;
Nur wenig fehlt, so giebt man sich die Hände. —
Hört mich erst an, und dann sogleich zur That!

(Er faßt Don Luis und Donna Laura bei der Hand, um sie wegzuführen.)

Don Luis.

Wohin?

Perin.

Zur Hochzeit. Fragt nicht lang. Nur fort!
Seht ihr denn nicht? Diana naht sich dort.

(Mit beiden schnell ab.)

Neunter Auftritt.

(Donna Diana kommt, in Nachdenken versunken, von der andern Seite. Ihr Gang ist langsam und unsicher; in der Mitte der Bühne bleibt sie stehen.)

Donna Diana.

Ist dieses Feuer in der Brust die Liebe?
Nein, nimmermehr! Ich kann, ich will's nicht glauben.
Den edlen Stolz, man soll ihn mir nicht rauben,
Daß ich unfähig bin gemeiner Triebe. —

Doch, was ich fühle, muß ich es nicht glauben? —
Weh mir! nicht zweifeln darf ich. Ja; ich liebe!
Was mich ergreift im tief bewegten Herzen,
Es sind der Liebe nie gefühlte Schmerzen.

Sie rächt an mir das frevelnde Beginnen,
Zu spielen nur mit ihren scharfen Pfeilen,
Gefühl zu wecken, und es nicht zu theilen,
Und, ihm zur Qual, ein Herz nur zu gewinnen.
Mir schlägt sie Wunden, welche nimmer heilen:
Den Uebermüthigen läßt sie entrinnen,
Den ich verfolgt, und auf mich selber wendet
Der Pfeil sich um, den ich ihm zugesendet.

(Sie verfällt wieder in Gedanken. Perin erscheint hinten mit Don Luis und spricht eifrig mit ihm, mehrmals auf Diana zeigend.)

Zehnter Auftritt.

(Don Luis. Donna Diana. Perin im Hintergrunde.)

Don Luis

(tritt schnell und entschlossen hervor).

Verzeihung, Fürstin! Doch unmöglich ist's,
Dem höchsten Glück so nahe sich zu wissen
Und der Erfüllung nicht zuvor zu eilen.
Zu euren Füßen dank' ich für die Huld,
Die unverhofft vor allen mich erhebt.

(Er kniet.)

Donna Diana.

Was ist geschehen, Prinz? Sprecht ihr mit mir?
Was meint ihr für ein Glück, für eine Huld?

Don Luis.

Das Glück, von dem Don Cesar mich belehrt;
Die Huld, Prinzessin, die mir diese Hand,
Die schönste, reichste in der Welt, gewährt.

Donna Diana.

Er ist von Sinnen, und ihr seid's noch mehr,

Wenn ihr den Worten des Bethörten glaubt.

Don Luis (aufstehend).

Ein Wunder acht' ich's; doch durch Wunder giebt
Zuweilen sich der Götter Rathschluß kund.

Perin

(zurückstehend, macht für sich Zeichen des Beifalls.)

Donna Diana.

Ihr seid
So kühn, euch meiner Liebe werth zu dünken?

Don Luis.

Nein, Fürstin. Doch nur eure Liebe kann
Den Werth verleih'n, der Jedem sonst gebricht.

Donna Diana.

Und Er hat in den Irrthum euch geführt?

Don Luis.

Don Cesar, ja!

Donna Diana (für sich).

Nun ist's gewiß. Er liebt!
Um eine Andere werb' ich verschmäht;
Und Laura kennt schon meine Schande jetzt! —

Perin

(winkt dem Don Luis, der sich umsah, beifällig zu).

Don Luis.

Vielleicht, Prinzessin, irrt' ich in der Art
Das Glück zu suchen, das ihr mir bestimmt.
Ich eile, meinen Fehler zu verbessern.
Eu'r Vater selbst wird Fürsprach' mir gewähren,
Mit ihm vereint erneu' ich mein Begehren. (Ab.)

Elfter Auftritt.

Donna Diana (allein).

Wie ist mir? Was für furchtbar neue Leiden!
Ich brenne; welche Gluten — nie empfunden! —
Was willst du, Liebe? Bin ich überwunden?
Muß ich, was ich verachtet, noch beneiden? —
Er liebt sie! Jetzt empfängt sie seine Schwüre. —
O daß ich der Verhaßten ihn entführe!
Ich will sie seh'n; ich will mich ihr entdecken.
Den Schmerz, der mich verzehrt, will ich ihr zeigen:
Mitleid wird sie bewegen — oder Schrecken! —
Ich? ihr gesteh'n, und möchte mir's verschweigen? —
Eh' diese Lippen meine Schmach bekennen,
Mag in der Brust dieß Feuer ewig brennen. —
Sie kommt! Beschwingt nicht Freude ihre Schritte? —
Bist du verloren, rette doch die Sitte!

(Sie zieht sich etwas zurück.)

Zwölfter Auftritt.

(Donna Laura. Floretta. Donna Diana. Perin läßt sich später im Hintergrunde sehen.)

Floretta (leise zu Laura).
Sie ist ganz nah' und hört uns, seht euch vor!

Donna Laura (leise).
Sei unbesorgt; ich bin voll guten Muths. —
(Laut).
Unglaublich scheint mir Alles noch, Floretta.

Floretta (ebenfalls laut).
Ergreift das Glück, da ihr's in Händen habt,
Señora, wenn ihr's auch nicht glaubt. — Da ist
Die Fürstin, säumet nicht es ihr zu sagen.

Donna Diana
(hervortretend, für sich).
Sie suchen mich. So ist's denn wahr! O Himmel!

Donna Laura (zu Diana).
Ich komme schüchtern, liebe Muhme, dich
Um eine Gunst zu bitten. Cesar wirbt
Um meine Hand; von deinem Vater denkt
Er zur Gemahlin jetzt mich zu verlangen.
Gestehen will ich, daß des Prinzen Ruhm,
Geburt und Sitten mir des Hauses nicht
Unwürdig scheinen, dem ich angehöre!
Ich werde dem mich gerne fügen, was
Mein Herr und Oheim über mich beschließt.
Doch will ich eher mich ihm nicht erklären,
Bis du Don Cesars Wahl gebilligt, Muhme.

Donna Diana (für sich).
Es ist zu viel! Wie soll ich dieß ertragen?
Zu grausam strafst du mich, unsel'ge Liebe!

Donna Laura.
Donna Diana, ihr antwortet nicht?

Donna Diana
(an sich haltend, in sanftem Tone).
Sieh, Laura! Bei mir selbst hab' ich erwogen,
Wie sonderbar des Glückes Launen sind.
Ein armes Herz fühlt plötzlich sich gerührt,
Die Neigung wächst, und heftig strebt der Mensch
Nach einem Gute, das vor ihm entflieht,
Indem es undankbar sich dem ergiebt,
Der gar es nicht gesucht. — Don Cesars Stolz —
Bekennen will ich dir's — hat mich gereizt.
Was irgend einen Mann gewinnen mag,
Vergebens hab' ich es an ihm versucht.

Du dachtest nicht daran; und dieses Glück,
Wornach ich strebte, dir hat es freiwillig
Zu Füßen sich gelegt. —
(Sich nach und nach erhitzend, bis zur größten Leidenschaft).
Ich bin beleidigt,
Auf's Aeußerste verletzt. Die Freundschaft, die
Von mir du forderst, ich verlange selbst
Sie nun von dir. Du sollst an ihm mich rächen! —
Laß die Verachtung ihn jetzt fühlen, Laura,
Die ich erfuhr. Straf' ihn für seinen Hochmuth!
Der Unempfindliche, er find' ein Herz
Von Marmor, seinem gleich! O Laura! laß
Ihn leiden, seufzen, sich vor Gram verzehren.
Spott seinem Schmerz, Hohnlachen seinen Thränen!

Perin (zeigt sich im Hintergrund).

Donna Laura.

Diana, was verlangst du? Wenn Don Cesar
Mir gut ist, könnt' ich grausam ihn behandeln?
Was du an ihm getadelt, das willst du
Von mir gethan. Und wenn an ihm der Undank
Ein Fehler ist, so ist er's auch an mir. —
Wenn er mich liebt, will ich ihn wieder lieben.

Floretta
(ist Perins ansichtig geworden und macht ihm Zeichen, welche er vergnügt erwiedert.)

Donna Diana
(mit steigendem Affekt, bis zu Thränen).

Ihn lieben? Laura! Du geliebt von ihm,
Und ich verachtet? Du vermählt mit ihm?
Ich — Zeuge deines Siegs und meiner Schmach? —
Eh' ich dieß dulde, beim allmächt'gen Gott!
Eh' soll mich diese Hand an dir, an ihm,
Und an mir selber rächen, dieses Herz
Durchbohrend, wo sein Bild sich eingedrängt,
Verrätherisch, wie in ein Heligthum
Der Muthwill' bricht, und nicht von dannen weicht,
Bis er — ich fühl's — das Leben mir zerstört.

Donna Laura
(bestürzt sich stellend, laut).

Was hör' ich? Gott!

Floretta (ebenso).

O weh, o weh! Steht's so?

Donna Diana.

Don Cesar dein Gemahl, indessen ich
Vor Liebe zu ihm sterbe? — Selbst sein Stolz
Bezaubert mich; von ihm erniedrigt, bet'
Ich ihn noch an! — Was sag' ich? Wehe mir!
So ganz vergess' ich meine Ehre? — Nein!

Die Zunge lügt; der Wahnsinn
spricht aus mir.
Es ist nicht, nein! es ist nicht so!
— glaub' nichts!
(Halb für sich, mit großer Anstrengung.)
Ich will es strafen, dieß verkehrte
Herz;
Verbluten mag es: doch den Ruhm
errett' ich,
Mein bess'res Selbst! —

Donna Laura (bei Seite).
Beim Himmel, mir wird bange!

Donna Diana
(zu Laura, mit Sanftmuth und Rührung).
Hör', Laura, wenn Don Cesar deine
Hand
Verlangt, so gieb sie ihm; ich bin's
zufrieden.
Sei glücklich, gutes Kind! — Aus
Eigensinn
Bloß wollt' ich mir ihn unterwerfen.
Unklug
Hab' ich gehandelt; wußt' ich doch,
daß nicht
Verdienst und Schönheit, nein! daß
nur das Glück
Der Liebe Preis vertheilet, wie des
Ruhms.
Ein Mann nicht, mein Gestirn hat
mich besiegt. —
Geh', liebe Muhme, reich' ihm deine
Hand,
Genieße ruhig eines Glücks, das dir
Die Sterne geben, mir verweigern
— Geh! —
(Laura sieht Floretta betroffen an, und diese den Perin. Er winkt ihnen eifrig, sich zu entfernen. Da Laura eine Bewegung macht, als wollte sie gehen, fährt Diana heftig zitternd auf.)
Unmöglich! Nein! Ich kann es nicht
ertragen.
Umsonst verberg' ich in der Brust
die Flamme;
Sie schlägt empor, und mich umfangend, giebt
Sie mir den Tod. — Ich sterbe,
Laura! Oh!
Mein Stolz hat mich zu Grund gerichtet! —
(Sie sinkt weinend an Laura's Brust.)

Donna Laura (ergriffen),
Gott!
Sie ist nicht bei sich! Muhme!

Floretta (leise).
Ihr vergeßt euch!

Donna Laura
(nach einer Pause laut zu Floretta).
Was ist geschehen? Was bedeutet
dies?

Floretta (eben so zu Laura).
Ach, Fräulein! es bedeutet, daß mit
Amor
Nicht gut zu scherzen ist.

Perin
(eilt ab mit Zeichen des Triumphs).

Donna Diana
(sich erhebend, nach einer Pause, mit Stolz und aller Stärke der Leidenschaft).
Ich liebe, ja!
Ich hab's gesagt; dir hab' ich es
gestanden,
In deren Hand der Preis der Liebe
ruht,
Den sich mein Herz erkoren und
mein Stolz.

Erwäge, ob — da ich die Schmach erduldet,
Dieß zu gesteh'n; — ich dir ihn lassen kann.

(Sie wendet sich von ihr und geht ab.)

Dreizehnter Auftritt.

(Donna Laura. Floretta.)

Donna Laura
(nachdem sie Dianen erstaunt nachgesehen).

Floretta, ach! Das ist fürwahr kein Scherz.

Floretta.

Es hilft nicht weise sein. Das arme Herz!
Vom Stolz genesen, wird es liebekrank.

Donna Laura.

Sie dauert mich! Wir sind zu hart gewesen.

Floretta.

Ei, Strafe schadet nicht! Sie hat uns alle
Genug gequält; die Hoffahrt kommt zum Falle.

Donna Laura.

Wo Luis bleibt! Mir ist noch immer bang.

Floretta.

Er ging zum Oheim; währt es schon zu lang?
Mich dünkt, es ist ein unterhaltend Spiel.

Donna Laura (gehend).

Schon gut! Ich lob' es erst, wenn wir's gewinnen.

Vierzehnter Auftritt.

(Don Cesar. Perin. Die Vorigen.)

Don Cesar
(im Eintreten, freudig zu Perin.)

Gewiß, Perin?

Perin.

Ich sage nicht zu viel,
Sie ist verliebt, vernarrt, sie ist von Sinnen.
Das Köpfchen schwärmt, das Herzchen ist gebrochen,
Mehr als vonnöthen war, sind wir gerochen.

Don Cesar.

Sie liebt mich wirklich?

Perin.

Bis zur Raserei.
Doch trauet nicht; noch ist es nicht vorbei.
Ein Weiberkopf, wie der, steckt voller Tücke:
Leicht schlägt sie um, im letzten Augenblicke.

(Er bemerkt Laura, die mit Floretta hervorkommt.)

Prinzessin, brav gespielt! ich muß gesteh'n.

Floretta.

Und ich? Was sagst du?

Perin (neckend).

Nun, das mag wohl geh'n.

Don Cesar (sich Laura nähernd).
Verzeiht, Señora, daß ich es gewagt —

Donna Laura.
Still, still davon! Hab' ich mich denn beklagt?
Am besten ist's, wir denken nicht daran. —
Ich wünsch' euch Glück! Ihr habt es überwunden,
Dieß Marmorherz, vor dessen Stolz kein Mann
Wie er sich stellte, Gnade noch gefunden. —
Diana bietet selbst euch bald die Hand.

Don Cesar.
Was sagt ihr?

Donna Laura.
Was sie eben mir gestand.

Perin.
Das ist noch nichts, sie muß euch selbst es sagen. —
Still! Luis kommt mit unserm alten Herrn,
Und auch Diana ist gewiß nicht fern.
Nun ist es Zeit, den letzten Streich zu wagen.
Spielt Don Diego seine Rolle gut,
So ist's geschehn. — Sie kommt. Seid auf der Hut!
Wiewohl besiegt, ist sie noch stets zu scheuen.
(Er zieht sich zurück, und giebt im Vorbeigehen dem Don Diego und Don Luis einen Wink, daß Donna Diana in der Nähe ist.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Don Diego. Don Luis. Don Gaston. Donna Fenisa. Die Vorigen. Donna Diana im Hintergrunde.)

Don Diego
(zu Don Luis mit einem verstohlenen Blick auf Diana.)
Nichts in der Welt kann mich so sehr erfreuen,
Als diese Nachricht, Prinz. Es wird dem Reich,
Wie mir, ein köstliches Juwel in euch;
Bearne glänzt in Barcelona's Krone,
Und willig, Prinz, nehm' ich euch an zum Sohne.

Donna Diana
(in großer Gemüthsbewegung, für sich).
Was muß ich sehen? Auch mein Vater? — Wehe!
Es ist zu spät. — O Himmel! ich vergehe! —

Don Gaston. (zu Don Luis).
Glück zu, mein Freund! War mein Bemühen gleich
Nicht mit so glänzendem Erfolg gekrönt,
So bin ich mit dem Schicksal doch versöhnt,
Wenn — (zu Fenisa gekehrt) — dieses schöne Herz sich zu mir wendet.

Donna Fenisa (scherzend, leise).
Geduld, das kommt erst, wenn das Stück sich endet.
(Sie fahren fort, leise mit einander zu reden.)

Donna Diana.
(kommt etwas hervor, so daß sie von Don Cesar und Don Luis bemerkt wird).

Don Cesar
(mit einiger Verlegenheit zu Don Luis).
Empfange denn auch meinen Glückwunsch, Freund!

Don Luis.
Ich nehm' ihn an, und geb' ihn dir zurück,
Da Donna Laura sich mit dir vereint.
Beneiden würd' ich dich um dieses Glück,
Wenn mir zum Loose nicht gefallen wäre
Der höchste Preis des Glückes und der Ehre.

Don Diego.
Ich weiß euern Wunsch, Don Cesar. Mit Vergnügen
Will Lauras Hand ich in die eure fügen.

Donna Diana.
(macht eine Bewegung hervorzutreten, zieht sich aber schnell zurück, da Don Cesar zu reden anfängt).

Perin
(leise zu Don Cesar).
Behutsam, Prinz! der Augenblick ist da,
Laßt einen Weg zur Unterhandlung offen;
Wer Frieden machen soll, der muß noch hoffen.

Don Cesar.
Erlauchter Herr! Ich kam an diesen Hof,
Ein Zeuge von Dianens Ruhm zu sein,
Sonst keiner Absicht bin ich mir bewußt.
Obwohl die Tugenden und Reize Laura's
Den Mann beglücken müssen, den sie wählt,
So hat der hohe Geist Dianens doch
So große Macht und Herrschaft über mich,
Daß ich zu ihrem Ritter mich bekenne.
Nichts werd' ich thun, als was genehm ihr ist;
Und soll mich einer Schönen Hand beglücken,
So muß ich von Diana sie empfangen:
Denn ihren Willen acht' ich als den meinen.

Don Diego.
Wer könnte zweifeln, daß es meiner Tochter
Genehm ist und erwünscht?

Perin.
Das kann sie gleich
Euch sagen, hoher Herr. Hier ist sie selbst.

Donna Diana
(die Don Cesars Rede aufmerksam angehört, hervortretend, mit Ernst und Würde).
Ich will es sagen. Doch, mein Herr und Vater —
Wenn ich mit Dieser Einem mich vermähle —
Bist du's zufrieden, welchen ich auch wähle?

Don Diego.

Ja, denn ich achte sie vollkommen gleich.

Donna Diana

(zu den Prinzen).

Und ihr, erwähl' ich Einen unter euch,
Wird Keiner sich dadurch beleidigt finden?

Don Luis.

Dein Wille, Fürstin, ist Gesetz hierin.

Don Gaston.

Was du beschließest, wird auch mich verbinden.

Donna Diana

(ernsthaft, die Augen niederschlagend).

So sag' ich, daß ich dessen Gattin bin,
Dem es gelang, den Stolz zu überwinden
Durch Stolz.

Don Cesar

(lebhaft sich ihr nähernd).

Und wer ist der beglückte Mann?

Donna Diana

(mit schmerzlicher Heftigkeit, ihre Hand erhebend, die er mit Leidenschaft ergreift).

Du fragst mich noch? — Du selbst bist es, Tyrann!

Don Cesar (zu ihren Füßen).

So laß, o Göttliche! mich denn dir sagen,
Daß alle meine Pulse für dich schlagen;
Daß du geliebt wirst, wie kein Weib auf Erden!
Für meinen Sieg will ich dein Sklave werden.
Er war mir schwer genug!

Perin.

Ich kann's bezeugen!

Donna Diana

(in einem angenehmen Erstaunen).

Wie, Prinz?

Don Cesar.

Ihm dank' ich's, unserm Freund Perin;
Es war sein Plan.

Perin.

Pfui, Herr! Könnt ihr nicht schweigen?

Don Luis.

Dir bleibt der Ruhm, uns allen der Gewinn.

Donna Diana.

(aufmerkend, mit Feinheit).

Auch Luis? Hab' ich nichts euch zu verzeihen?

Don Luis.

Prinzessin —

Don Diego

(ihm in's Wort fallend, zu seiner Tochter).

Nichts, was du erfuhrst, ist wahr,
Als die Verehrung, die dir alle weihen,
Und Cesars Liebe.

Don Gaston.

Ah! Nun seh' ich klar.
Freund Cato, das macht deiner Weisheit Ehre.

Don Cesar.

Du irrst, mein Freund; wenn nicht die Liebe wäre,
Die Klugheit konnt' es nicht.

Donna Diana

(nach einigem Nachsinnen mit heiterer Freude).

So ist es, ja!

Gewißheit wird mir, was ich zweifelnd sah:
Ihr liebtet mich; wie groß war euer Leiden!
Doch, mein Gemahl! der Liebe volle Freuden
Erwarten uns dafür. — (Zu den Uebrigen.) Wir sind am Ziel!
Amor, der Listige, gewann das Spiel:
Auch Laura und Don Luis, wie es scheint,
Don Gaston und Fenisa sind vereint,
Sie strahlen von dem Glück, das sie empfinden;
(Zu ihrem Vater).
Und ist es nun dein Wille, Herr, so mag
Ein dreifach glücklich Band an Einem Tag
Der Liebe festlichen Triumph verkünden.

Don Diego.

Wie gern ertheil' ich die Bewilligung!
Du machst mich froh und fast noch einmal jung.

Don Luis
(Laura's Hand fassend).

Nun, Laura?

Donna Laura
(auf Diana zeigend).

Diesem Beispiel folg' ich gern.

D. Gaston (gegen Fenisa).

Don Gaston bleibt Trabant von diesem Stern.

Donna Fenisa.

Erst werden und dann bleiben — meinetwegen.

Floretta.

Und Herr Perin?

Perin.

Wir wollen's überlegen.

Floretta (halb aufgebracht).

Was?

Perin.

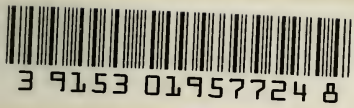
Ja, mein Kind, so schnell geht das nicht an;
Ich bin nun einmal doch ein weiser Mann.
Doch fährt die Liebe fort, ihn zu bekriegen,
So läßt mein Stolz vielleicht sich auch besiegen.
(Er hält mit possirlich vornehmer Miene und abgewandtem Gesicht die Hand hin. Floretta schlägt darnach: worauf sich Perin schnell zu ihr wendet und sie lebhaft umarmt.)

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Personen.

Don **Diego**, souveräner Graf von Barcelona.
Donna **Diana**, Erbprinzessin, seine Tochter.
Donna **Laura**, } seine Nichten.
Donna **Feniſa**, }
Don **Ceſar**, Prinz von Urgel.
Don **Luis**, Prinz von Bearne.
Don **Gaſton**, Graf von Foix.
Perin, Sekretär und Vertrauter } der Prinzessin.
Floretta, Kammermädchen }
Hofbediente.

Der Schauplatz ist in Barcelona, zur Zeit der Unabhängigkeit von Catalonien.


3 9153 01957724 8

PQ
6416
.D4715
1868

Nachricht.

Die verehrlichen Subscribenten auf das 1ste bis 20ste Bändchen der

Theater-Bibliothek

haben mit der im Februar erscheinenden 20sten Lief. durch ihre Buchhandlung die erste Lieferung der prachtvollen **Prämie**

Dr. Carl Grunert als Lear
Frau Rettich als Thusnelde,

und zwar ohne alle Nachbezahlung, gratis, anzusprechen.

Die 2te Lieferung der Prämie wird in gleich schöner Ausstattung mit dem 40sten Bändchen der Theater-Bibliothek ausgegeben, die 3te Lief. mit dem 60sten Bändchen u. s. w.

Für Nicht-Abonnenten der Theater-Bibliothek kostet jede Lieferung der Prämie 15 sgr. = 54 kr.

Aus der **Theater-Bibliothek** sind einzeln zu haben:

Kleist's Käthchen von Heilbronn 9 kr. = 3 Sgr.
Molière's Geiziger 9 kr. = 3 Sgr.
Shakespeare's Kaufmann von Venedig 9 kr. = 3 Sgr.
Lessing's Nathan der Weise 9 kr. = 3 Sgr.
Schiller's Räuber 9 kr. = 3 Sgr.
Kotzebue's Menschenhaß und Reue 9 kr. = 3 Sgr.
Calderon's Leben ein Traum 9 kr. = 3 Sgr.
Goethe's Faust (I. Theil) 9 kr. = 3 Sgr.
Goethe's Faust (II. Theil) 9 kr. = 3 Sgr.
Iffland's Jäger 9 kr. = 3 Sgr.
Körner's Zriny 9 kr. = 3 Sgr.
Lessing's Minna von Barnhelm 9 kr. = 3 Sgr.
Lessing's Emilia Galotti 9 kr. = 3 Sgr.
Molière's Tartüffe 9 kr. = 3 Sgr.
Moreto's Donna Diana 9 kr. = 3 Sgr.
Schiller's Wilhelm Tell 9 kr. = 3 Sgr.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.